

BDA Wiesbaden

Studienpreis 2025



Bild: David Lee Hunter

BDA Studienpreis 2025 | Wiesbaden

Der Wiesbadener Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA lobt in diesem Jahr zum siebten Mal den BDA Studienpreis aus. Dieser Preis ist ein Nachwuchs-Förderpreis und bietet Studierenden die Möglichkeit, sich zu profilieren und zu positionieren.

Mit der Auslobung dieses Studienpreises möchte der BDA auf die Verantwortung der Architektenausbildung als Grundlage für die künftige Qualität der gebauten Umwelt aufmerksam machen.

Vorwort

Es ist bekannt, dass der, der an Bildung spart, Zukunft verspielt. Wer die Leistung der Architekturfakultäten für die Zukunft der gebauten Umwelt unterschätzt, macht einen vergleichbaren Fehler: Denn hier werden die Menschen ausgebildet, die morgen und übermorgen die Verantwortung für Gebäude und Stadträume tragen werden. Damit dies ausreichend sichtbar wird, damit die Ideen und Fähigkeiten junger Menschen gewürdigt werden und sie ermutigt werden, sich zukünftig in die Gestaltung unserer Gesellschaft einzubringen, gibt es den BDA Studienpreis, den der BDA Hessen an allen Hochschulen des Landes vergibt, an denen Architektinnen und Architekten ausgebildet werden – so auch in Wiesbaden. Die hier von einer Jury ausgewählten Beiträge zeigen, welche Themen heute schon zentral für unser Zusammenleben und für eine verantwortungsbewusste Gestaltung sind. Es sind die Fragen nach dem Umgang auch mit sperrigem Bestand, dessen Nutzung nicht mehr wie ursprünglich geplant aufrechterhalten werden kann, dessen Architektursprache uns nicht mehr modern scheint. Es geht um den Umgang mit dem Bestand als Erbe, das weit in die Vergangenheit zurückreicht und uns Geschichte zugänglich macht. Und es geht darum, wie sich Menschen in Zukunft begießen, wie sie im Alltag zu einer Gemeinschaft finden können – über alle Differenzen hinweg, die unsere Gesellschaft prägen.

Die prämierten Arbeiten stehen aber nicht nur für ein sensibles Verständnis der anstehenden Aufgaben, sondern auch für Ideen, wie diese Aufgaben gelöst werden können – und vor allem dafür, wie an einem Ort Antworten auf verschiedene Herausforderungen gefunden werden können. Dann kann eine ausgediente Passage zu einem neuen Treffpunkt, ein ausgedientes Kaufhaus zu einem Ort für zeitgenössisches Ballett mitten in der Innenstadt werden. Konspektiver Erfindergeist kann ein bislang wenig genutzten Ort fantasievoll beleben, in einem denkmalgeschützten Kloster Verlorenes mit Respekt vor dem Bestand restituieren. In allen diesen Aufgaben gehen Geschichte, Kontext und das Neue eine Verbindung ein, die den Orten wieder eine Zukunft verspricht. Der Dank geht an dieser Stelle an alle, die am Preis mitgewirkt und ihn ermöglicht haben – aber vor allem an die Studierenden für ihr Engagement und ihre Beiträge, die zeigen, dass uns vor der Zukunft nicht bange sein muss. Es ist nun auch an uns, diesem Engagement nicht nur im Studium, sondern auch im Berufsleben Raum zu geben.

Christian Holl, Landessekretär BDA Hessen, Frankfurt am Main



Jury

Julia Christ
Prof. Sabrina Wirtz
Sascha Galistel
Nils Fröhlich

Prof. Andreas Fuchs

Christ.Christ associated architects, Wiesbaden
ROSA Wirtz Architektur BDA, Frankfurt a.M.
Kissler Effgen + Partner BDA, Wiesbaden
Fröhlich Gassner Architekten, Wiesbaden

Vorbereitung und Moderation Preisgericht, HSRM Wiesbaden

BDA Studienpreis 2025 | Wiesbaden

365172 Das Haus der Generationen
473951 Amphitheater - Freiluftbühne von Lißberg

Liv Ettingshausen
Katharina Schön, Daniel Krönung

BDA Anerkennung

085962 Tanzbox Wiesbaden
165197 Ein Dach als Konstante

Lena Al Reda, Hannah Eckert
Isabel Hiort

3. Rundgang

152874 Michelnauer Monopteros
181148 Hortus Conclusus
692103 Neue Heimat Elisabeth

Mustafa Kaya, Timon Knöller
Gloria Bimamisa
Nicoletta Leindl, Lukas Hüfner

2. Rundgang

180769 Hanf und Flamme
978132 FrameLiving

Moritz Petrasch, Adrian Stempfle
Liv Ettingshausen

1. Rundgang

040225 Das Wenige & das Wesentliche
073925 Ein Tanzhaus für Hessen
151801 Das Liz, Wohnen Lernen Arbeiten
170925 Das Beherbergungswerk
210967 Probenhaus für Wiesbaden
251097 Ein Ort für die Sinne
845637 Lehm Steine Schindeln

Jan Bienefeld
Ian Jost, Merve Yücel
Samantha Hess, Gillian Kaupke
Nils Nagl
Aleen Barakat, Anna Böhm
Sophia Stifel
Stefan Simon

BDA Studienpreis 2025

Das Haus der Generationen

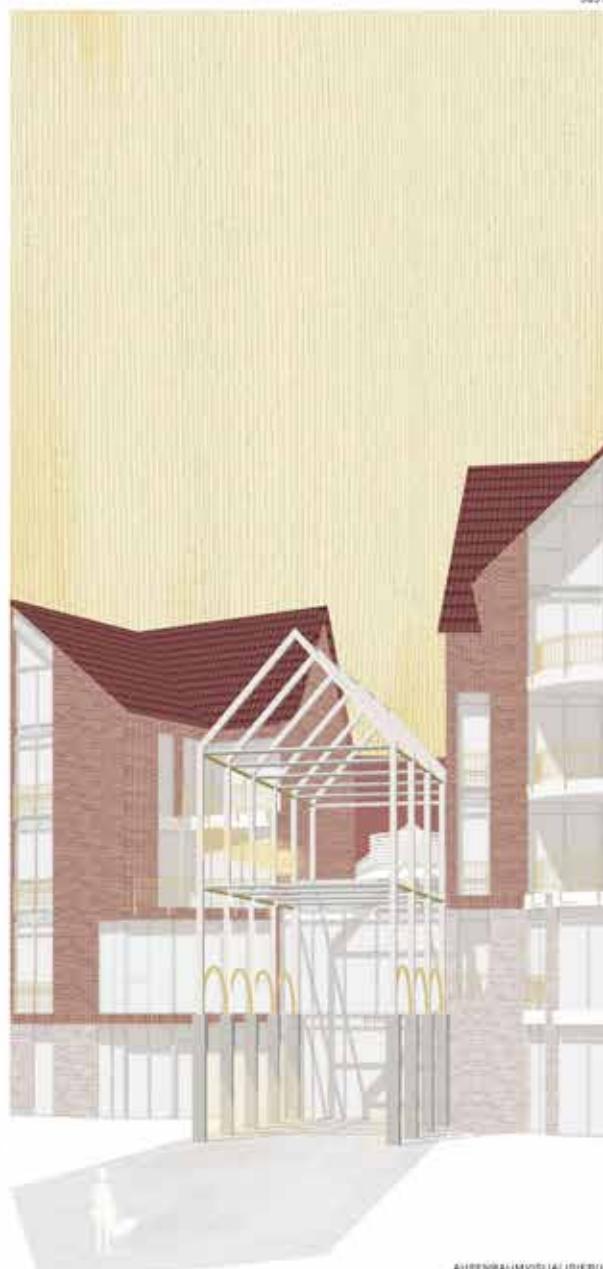
Mit Freude widmet sich der Entwurf der Umnutzung eines innerstädtischen Gebäudekomplexes aus den 1980er Jahren. Ein Bestandsbau, der - mit seinen leerstehenden Verkaufsflächen und unpassenden Wohnungszuschnitten in den Obergeschossen - Pate steht für eine Vielzahl von Gebäuden, die in unseren Zentren aus der Nutzung fallen und wie blinde Flecken auf genau solche Antworten warten.

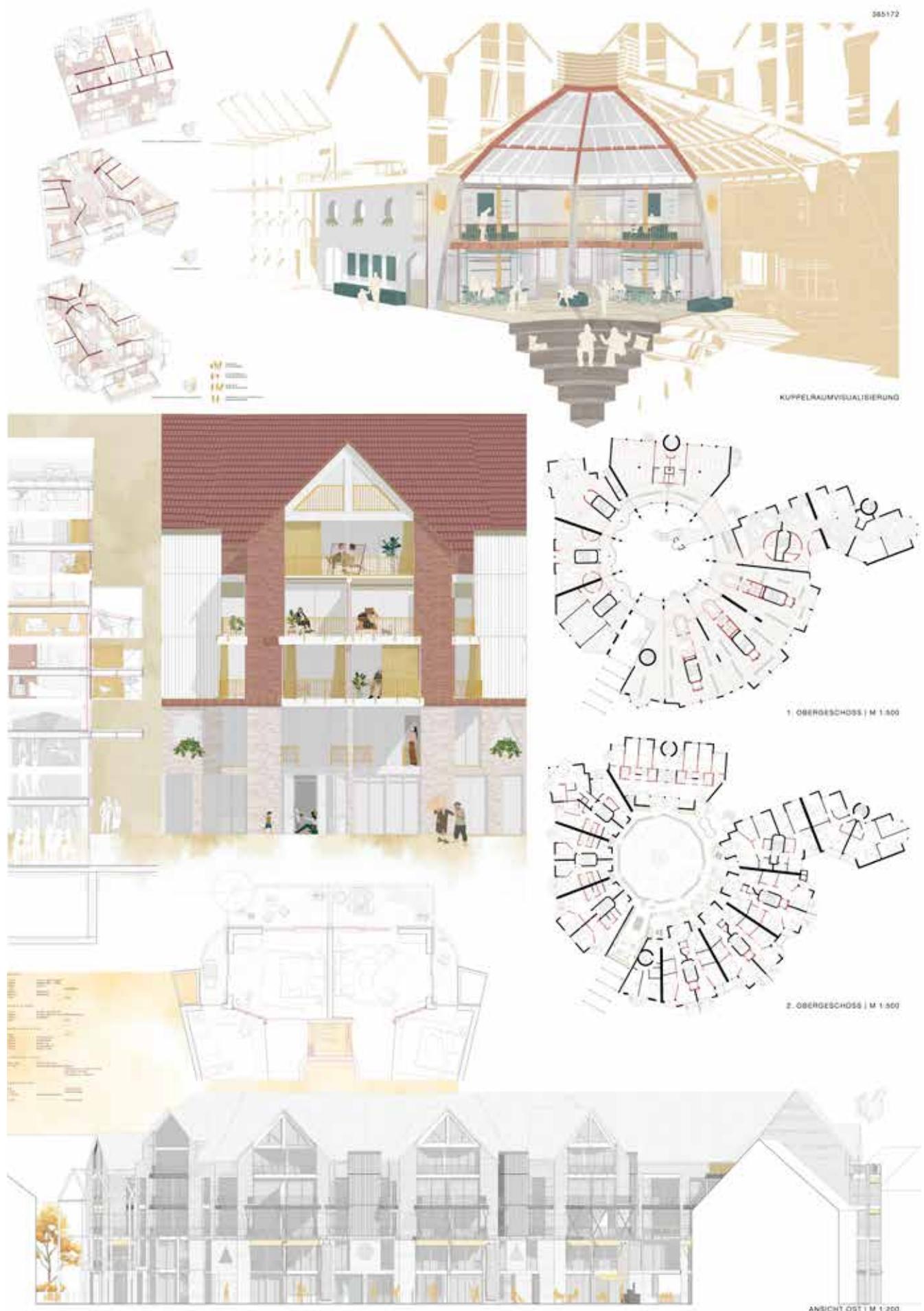
Mit analytischem Geschick werden Schwierigkeiten in der bestehenden städ़tumlichen und baulichen Situation ausgemacht und mit architektonischen Mitteln gelöst. Im Süden erhält das Eingangsgeschoss eine sichtbare Adresse. Die ehemalige Verkaufsfläche im Erdgeschoss wird umgenutzt und nimmt gemeinschaftlich nutzbare Räume der Hausgemeinschaft auf, die als Quartieranker in den Stadtraum wirken. Wasch-Café, Werkstatt, Ausstellungsraum, Repair-Café sind nicht nur den Bewohner:innen vorbehalten. Sie lagern sich ringförmig um den bestehenden, zentralen Kuppelraum, der sich über eine Sitzkuhle bis ins Untergeschoss drückt und sich über den Luftraum mit Coworking-Flächen und Gruppenräumen im 1. Obergeschoss verbindet. In den darüberliegenden Geschossen wird die Gebäudestruktur mit wenigen, geschickten Eingriffen für Mehrgenerationenwohnen weitergedacht: Wohnraum für Studierende, Berufstätige, barrierefreie Wohnungen, Wohnungen für Familien und Gruppen. Diese inhaltliche Transformation ist über die Fassadengestaltung ablesbar. Dabei wird der typische Charakter des Bestandsgebäudes angenommen und in einem energetischen Update ideenreich bis ins Detail weiterentwickelt.

So kann die vorgeschlagene Transformation gut selbst Pate stehen und Beispiel für die Transformation zu einem lebendigen Stadtbaustein sein. (Sabrina Wirtz)



DAS HAUS DER GENERATIONEN





Liv Ettingshausen

BDA Studienpreis 2025

Amphitheater – Freiluftbühne von Lißberg

Das Projekt „Amphitheater – Freiluftbühne von Lißberg“ überzeugt durch eine Architektur, die Wandel, Offenheit und Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt. Für die Landesgartenschau Oberhessen 2027 entworfen, erzählt der Pavillon von Vergänglichkeit und Anpassung – Eigenschaften, die schon im lateinischen Ursprung seines Namens Papilio, dem Schmetterling, angelegt sind. An der Burgruine von Lißberg, einem bisher kaum genutzten Ort, schafft der Entwurf einen neuen, lebendigen Mittelpunkt. Acht keilförmige Holzelemente fügen sich zu einer offenen, kreisförmigen Struktur, die Menschen zusammenführt – zu Veranstaltungen, Gesprächen oder einfach zum Verweilen. Gebogene Bänke und eine leichte Dachkonstruktion ermöglichen es, den Raum immer wieder neu zu nutzen: als Bühne, Treffpunkt oder Freiluftklasse.

Besonders eindrucksvoll ist die Öffnung im Dach. Sie lässt das Sonnenlicht gezielt in das Zentrum des Pavillons fallen und macht das Licht zum Akteur des Raums. Bei Regen verwandelt sich dieses Bild: Ein gelber Ballon wird herabgezogen und verschließt die Öffnung – eine einfache, poetische Geste, die dem Bau Lebendigkeit verleiht. Konstruktiv überzeugt das Projekt durch Leichtigkeit und Klarheit. Vorgefertigte Holzelemente, eine Farbcodierung für den Aufbau und eine präzise Anleitung zeigen handwerkliche Intelligenz und planerische Konsequenz. Der Pavillon ist ressourcenschonend, wiederverwendbar und mobil – Nachhaltigkeit in ihrer selbstverständlichssten Form. Dieser Pavillon ist kein Denkmal, sondern eine Einladung – ein Ort, der Menschen verbindet und zeigt, dass Architektur dann stark ist, wenn sie offen bleibt: für Bewegung, für Veränderung und für das Leben selbst. (Julia Christ)



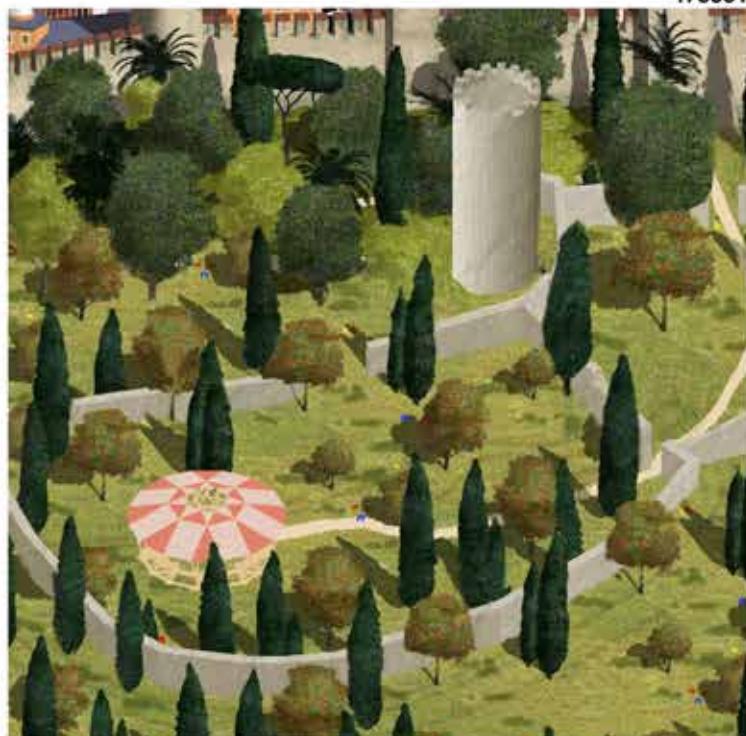
AMPHITHEATER

FREILUFTBÜHNE VON Lißberg

473951



LAGEPLAN 1:500



COLLAGE



GRUNDRISS 1:100



ANSICHT 1:100



ANSICHT 1:100



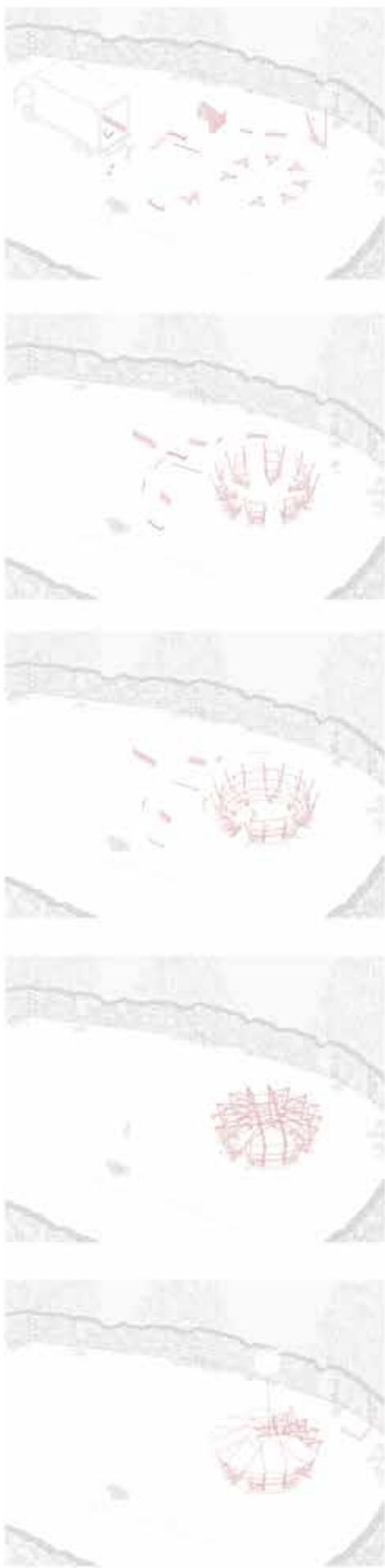
GRUNDRISS 1:100



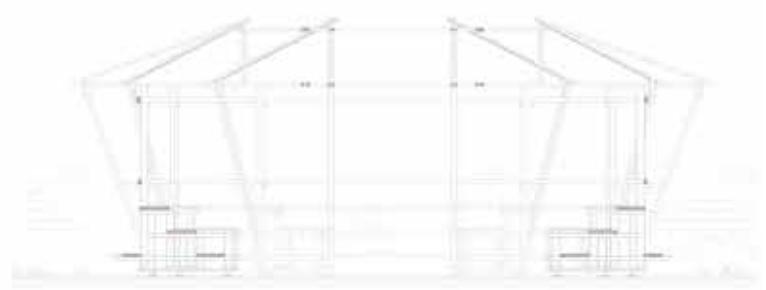
VISUALISIERUNG

GRUNDRISS 1:100

Amphitheater - Freiluftbühne von Lißberg



GRUNDRISS 1:50



BDA Studienpreis 2025 Anerkennung Tanzbox Wiesbaden – Transformation eines Kaufhauses

Leerstehende Kaufhäuser die als überdimensionierte, abweisende Volumen in den Innenstädten verharren. Der Entwurf Tanzbox Wiesbaden stellt sich der Herausforderung, diese „Elefanten im Stadtraum“ neu zu denken.

Das Projekt nutzt die negative Präsenz des bestehenden Gebäudes in der Wiesbadener Fußgängerzone als Ausgangspunkt für seine Transformation. Mit wenigen, aber präzisen strukturellen Eingriffen wird der Charakter des Hauses grundlegend verändert: Aus einem kalten, geschlossenen Baukörper entsteht eine offene, leuchtende Wegmarke, die Bewegung, Transparenz und Begegnung symbolisiert.

Das ehemalige Kaufhaus wird zum neuen Zuhause des Hessischen Staatsballetts. Die Tanzbox Wiesbaden bietet nicht nur adäquate Trainings- und Proberäume, sondern auch die Möglichkeit, Tanz und Bewegung jenseits der traditionellen Spielstätten sichtbar zu machen.

Ein durchgestecktes Atrium schafft eine klare räumliche Ordnung und verbindet öffentliche mit halböffentlichen Bereichen. Es entsteht ein niederschwelliger Zugang zum Gebäude und zur Kunstform selbst. Transparente, eingestellte Boxen dienen als Proben- und Übungsräume, die über mehrere Filterebenen organisiert sind. Diese Anordnung ermöglicht sowohl private Arbeitsphasen als auch gezielte Einblicke in das künstlerische Geschehen – ein subtiler Dialog zwischen Innen und Außen, zwischen Bühne und Stadt.

Mit diesem Entwurf gelingt es, das leerstehende Kaufhaus nicht nur architektonisch zu transformieren, sondern auch seine Rolle im Stadtraum neu zu definieren. Aus einem abweisenden, starren Bau wird ein lebendiger Ort der Kultur, der die Fußgängerzone und die Altstadt gleichermaßen aktiviert. Tanzbox Wiesbaden steht damit exemplarisch für den kreativen Umgang mit urbanen Leerstellen – für eine Architektur, die Wandel sichtbar macht und Stadt wieder in Bewegung versetzt. (Sascha Galistel)



TANZBOX WIESBADEN

085962



Außenraumperspektive



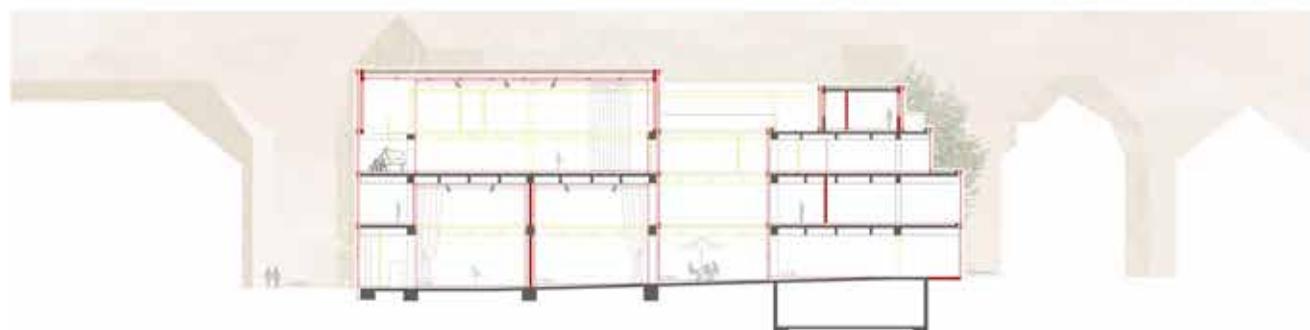
Lageplan 1:500



Schematische Zeichnung



Fassade



Schnitt A-A 1:200

Tanzbox Wiesbaden



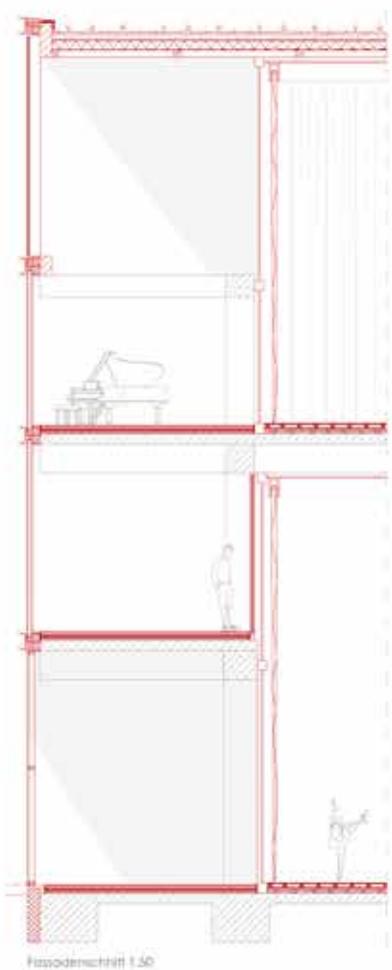
1. Obergeschoss 1:500



2. Obergeschoss 1:500



3. Obergeschoss 1:500



Fassadenrisschnitt 1:50



Erdgeschossgrundriss 1:200



Innenraumperspektive Tonstudio



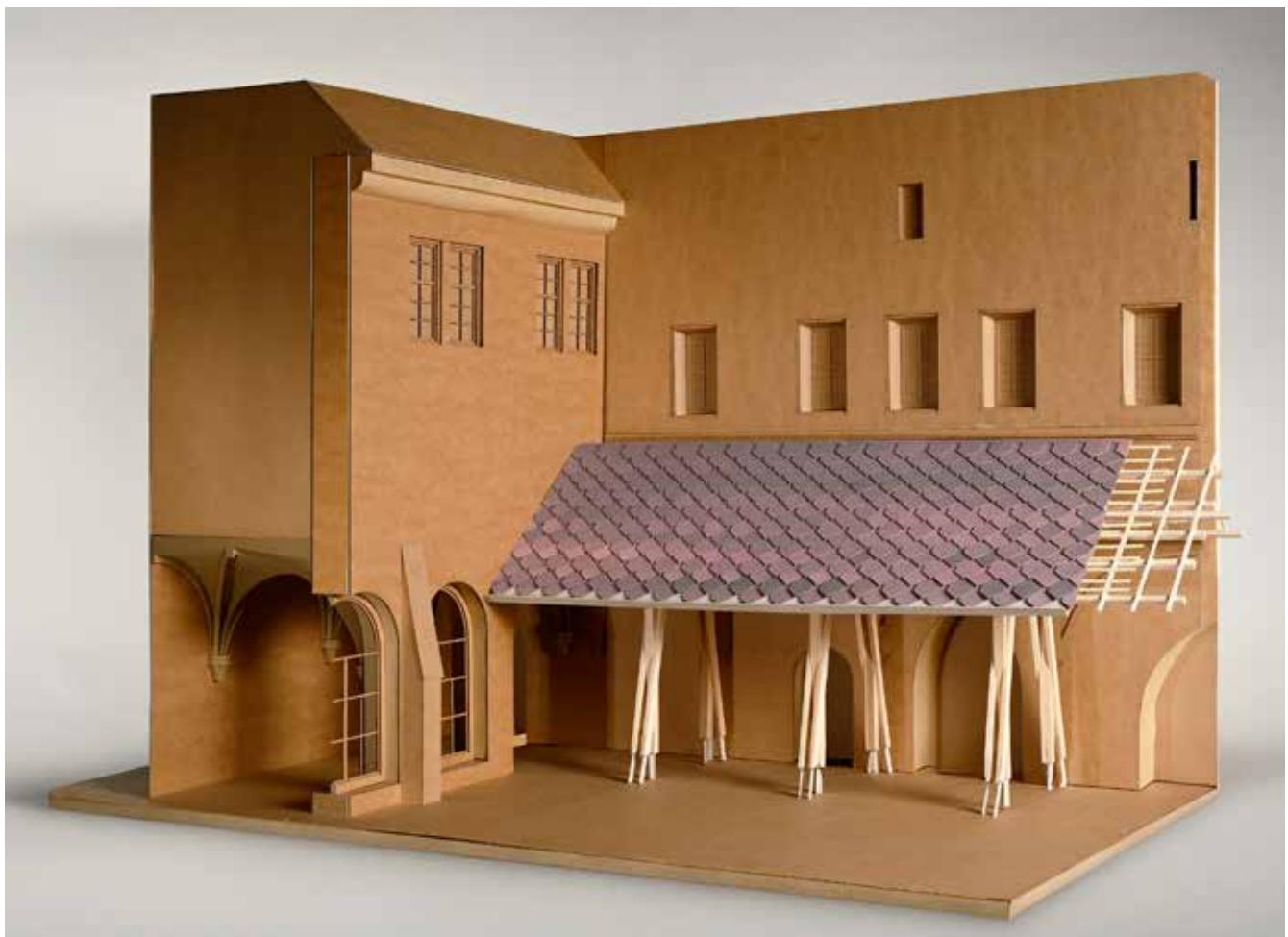
Westen 1:200

BDA Studienpreis 2025 Anerkennung Ein Dach als Konstante – Wiederherstellung des Kreuzgangs

Der Entwurf von Isabel Hiort zur Wiederherstellung der im 19. Jahrhundert verlorenen südlichen und östlichen Kreuzgangflügel des Klosters Eberbach überzeugt durch eine herausragende Sensibilität im Umgang mit dem historischen Bestand. Ausgehend vom Leitgedanken „Altes in Würde bewahren und Neues behutsam weiterentwickeln“ formuliert die Arbeit eine zeitgemäße, zugleich respektvolle Ergänzung der mittelalterlichen Anlage. Die Wahl einer geneigten, gestaffelten Dachform greift traditionelle Zisterzienserarchitektur auf und übersetzt sie in eine klare, zurückhaltende Sprache. Die entstehende Fuge zwischen Alt und Neu schafft Distanz und ermöglicht gleichzeitig eine subtile Verzahnung mit den vorhandenen Strukturen.

Besonders überzeugend ist das präzise entwickelte Stützenraster, das historische Rhythmen – etwa die Abstände der Konsolen oder die Öffnungen des Dormitoriums – aufnimmt und weiterdenkt. Haupt- und Nebenstützen reagieren sensibel auf bestehende Spitzbogen- und Fachwerkstrukturen und verstärken den räumlichen Duktus des Kreuzgangs. Die sorgfältig ausgearbeiteten, überwiegend unsichtbaren Holzverbindungen zeugen von hohem handwerklichem Verständnis und verleihen dem Bau eine ruhige, materialauthentische Erscheinung.

Mit reversiblen Schraubfundamenten sowie einem Kupferdach, das sich durch natürliche Patinierung zunehmend in den Bestand einfügt, setzt der Entwurf konsequent auf Langlebigkeit und Zurückhaltung. Insgesamt entsteht ein überzeugender Beitrag, der historische Tiefe, konstruktive Präzision und zeitgenössische Angemessenheit in vorbildlicher Weise verbindet. (Nils Fröhlich)



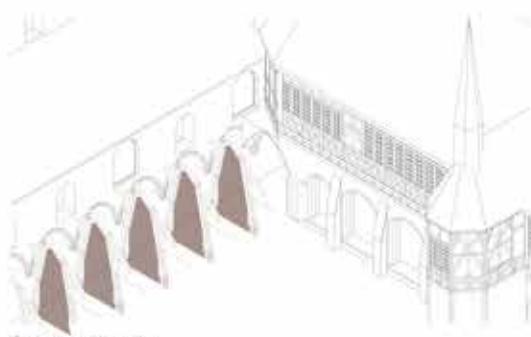
Ein Dach als Konstante

Wiederherstellung des Kreuzgangs

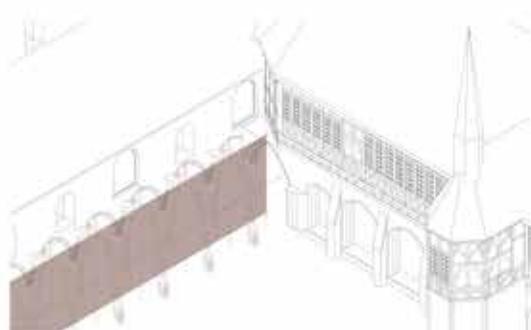
Ganz nach dem Leitspruch der Stiftung Kloster Eberbach „Altes in Würde bewahren und Neues behutsam weiterentwickeln“ legt dieser Entwurf hier seinen Schwerpunkt. Ausgehend von der prägenden Form des Spitzbogens werden die wesentlichen Strukturen und besonderen Merkmale des bestehenden Kreuzgangs aufgegriffen und in eine leichte Holzbauweise übersetzt. Es wird ein übersetzter Spitzbogen mit zulaufender Wirkung geschaffen und auch das Aufeinandertreffen der Bogen in Form von Konsolen im Bestand wird im Entwurf auf die Stützen übertragen. Es entsteht zusätzlich ein aufgelöstes Satteldach, was durch das kleinere Dach zum Bestand hin eine Art Fuge ausbildet und zusammen mit dem dominierenden Dach zum Hof hin einen Lichtschlitz schafft.



Lageplan 1:1000



Orientierung Konsolen



Orientierung Spitzbögen



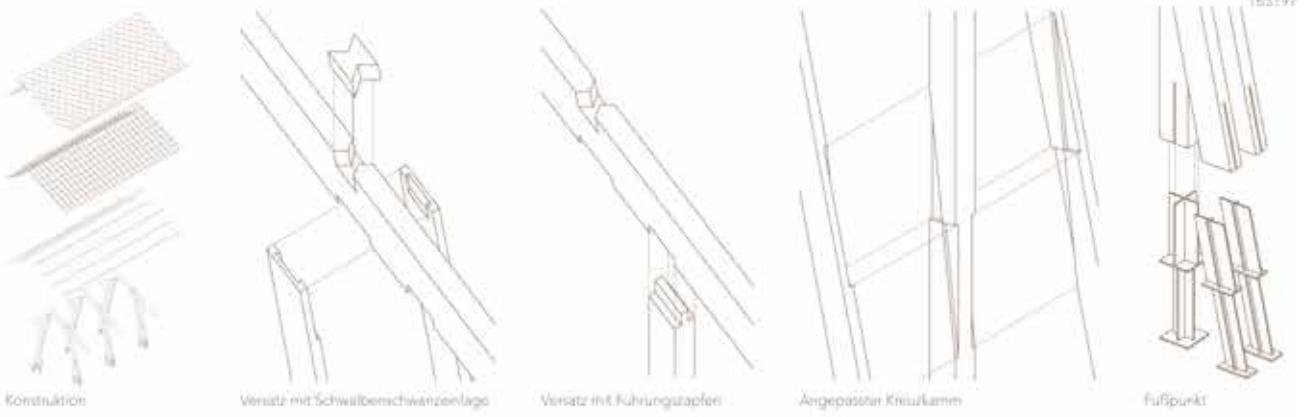
Raumwirkung neuer Kreuzgang



Schnittpunkt Dormitorium 1:200

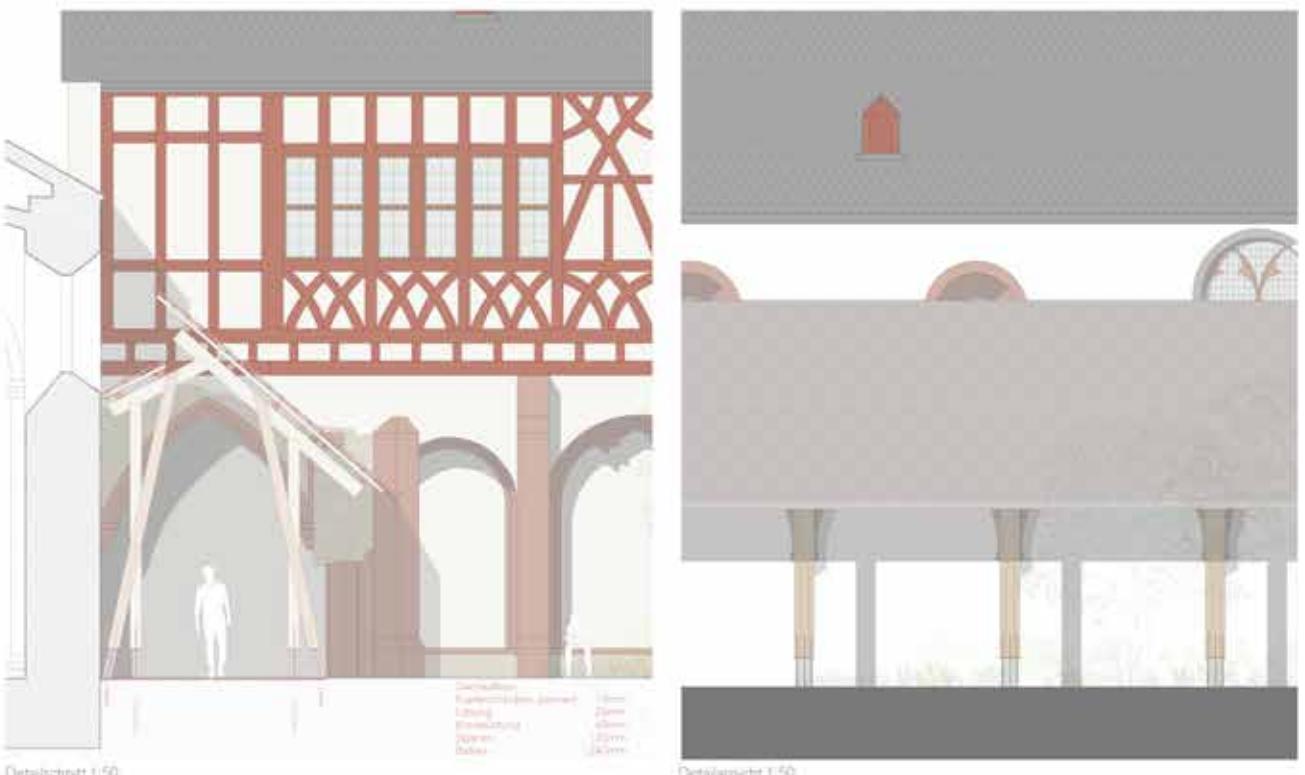


Raumwirkung Bestand



Grundriss EG 1:200

Blick in den Kreuzgarten



Detailstich 1:50

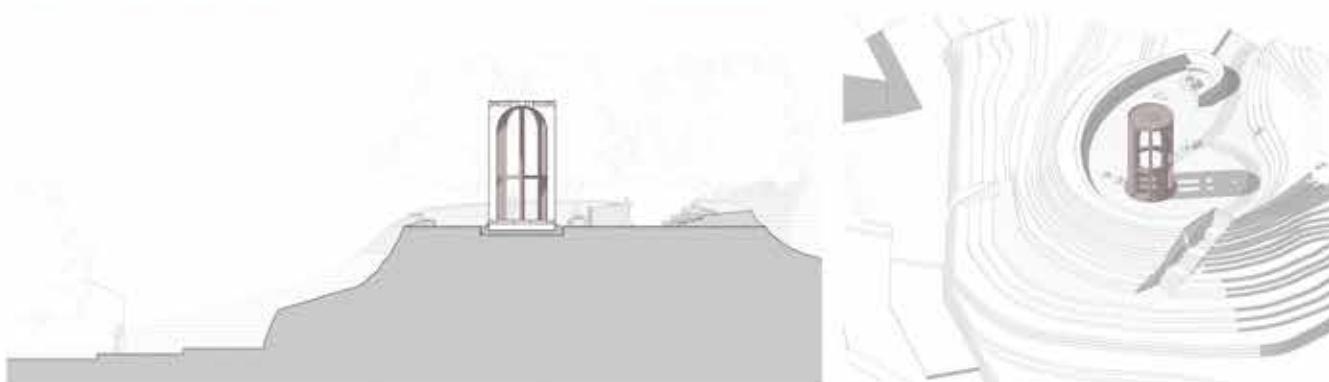
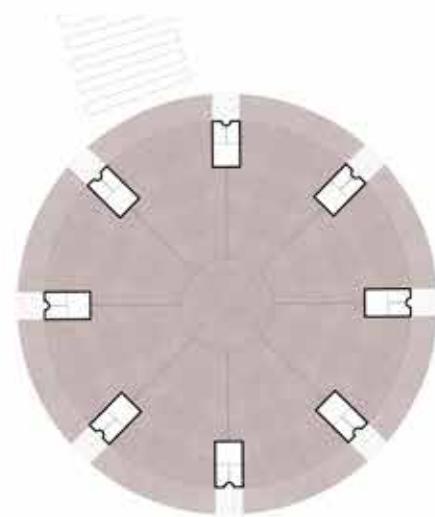
Detailstich 1:50

3. Rundgang



Michelnauer Monopteros

Mustafa Kaya, Timon Knöller



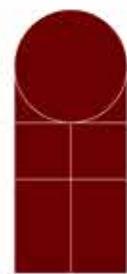
Der stillgelegte Steinbruch Michelnau ist ein einzigartiger Ort, an dem sich Erdgeschichte und Artenvielfalt begegnen. Vor Millionen Jahren formte ein Schlackenvulkan das Gelände: Ausgeworfene Asche, Lapilli und vulkanische Bomben verfestigten sich zu leuchtendem, eisenreichem Michelnauer Tuff, durchzogen von polären Hohlräumen, in denen sich Kristalle wie Chabasit bildeten. Noch der Stilllegung in den 1980er Jahren entstand hier ein seltenes Biotop. Immer wieder charakteristischen Felslandschaft entwickelten sich vielfältige Lebensräume für bedrohte Pflanzen und Tiere, ein Gegenpol zu von Monokultur geprägten Umgebungen. Um diese Vielfalt zu bewahren, pflegt der Verein das Gelände durch gezielte ökologische Eingriffe.

Im Zuge unserer Auseinandersetzung mit dem Ort fiel unser Blick auf eine ungenutzte Aussichtsplattform. Sie steht leer und doch bringt sie Potential. Wir sahen in ihr den idealen Platz für unseren Pavillon: Ein neuer,

sensibler Eingriff, der den besonderen Charakter des Steinbruchs aufgreift und erlebbar macht. Zwischen Natur, Geschichte und Gestaltung.

Der Monopteros verkörpert als architektonischer Typus einen Ausdruck, der Orte nicht nur als Treff- und Fokuspunkt definiert, sondern ihnen zugleich eine identitätsstiftende Kraft verleiht. Diese charakteristische Eigenschaft haben wir in Michelnau in Nidda auf der Aussichtsplattform am Steinbruch materialisiert.

Der Michelnauer Monopteros fungiert als markantes Wahrzeichen, das die Magie dieses geschichtsträchtigen Ortes einfängt und ihm neue Vitalität verleiht. Er schafft eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem er die besondere Historie des Steinbruchs sichtbar macht und die Aufmerksamkeit auf dessen kulturelle Bedeutung lenkt. So wird er zum architektonischen Blickfang und auch zum Sinnbild der Erinnerung und Neubelebung.





Unser Entwurf ist eine zeitgenössische Interpretation des klassischen Monopteros, ein offener Rundbau, der traditionell der Kontemplation diente. Als Pavillon im Steinbruch Michelnav wird er zum stillen Beobachter des Ortes und seiner Geschichte. Gefertigt aus Beton, aber tief mit dem Gelände verwurzelt.

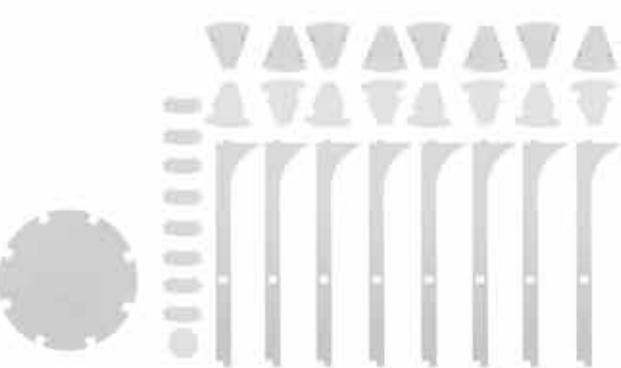
Beton ist für diesen Entwurf nicht nur konstruktives Mittel, sondern auch konzeptionelle Notwendigkeit. Seine Formbarkeit ermöglicht die präzise Umsetzung des klaren, reduzierten Baukörpers, während seine Dauerhaftigkeit dem Bau eine ruhige, zeitlose Präsenz verleiht. Dank seiner hohen Witterungsbeständigkeit ist keine Pflege oder Instandhaltung notwendig. Der Bau funktioniert autark und bleibt über Jahre hinweg unverändert in seiner Wirkung.

Beton muss als meist verbrochener Baustoff der Welt neu gedacht werden. Unser Pavillon reagiert auf diesen Umbruch, indem er den Baustoff Beton lokal rückverankert. Der Zuschlagsstoff besteht aus zerkleinertem Michelnaver Tuff – jenem eisenhaltigen, rot gefärbten Gestein, das

dem Steinbruch sein Gesicht gibt. Dadurch wird der Beton nicht nur farblich in die Umgebung eingebunden, sondern trägt auch materiell die Geschichte des Ortes in sich.

Der Pavillon besteht aus eigens entwickelten Betonelementen, die so dimensioniert sind, dass sie mit einer einzigen LKW-Ladung transportiert werden können. Die Elemente sind so gestaltet, dass sie sich ineinanderstecken lassen und vor Ort mit Quellnägeln verbunden werden – ein einfaches, passendes System, das auf aufwendige Verbindungstechnik verzichtet und sowohl Transport als auch Aufbau ressourcenschonend gestaltet.

Diese bewusste Entscheidung für einen lokal geförderten, ressourcenschonend hergestellten Beton verbindet Vergangenheit und Gegenwart. Der Pavillon wird so zum Ort des Innenthalens, der Auseinandersetzung mit Wandel und zum Beitrag für eine neue Haltung im Bauen.





Hortus Conclusus

Gloria Bimamisa

Wiederherstellung des Kreuzgangs im Kloster Eberbach



PERSPEKTIVE

Lediglich ein schlichtes Pultdach folgt der Kubatur des Bestands und ergänzt respektvoll die geschützte Erschließung. Im Zentrum entsteht ein geschlossener Garten als Ort der Kontemplation. Dabei zonierte eine umlaufende Sitzbank den Rundgang und verstärkt gemeinsam mit der scharfen Dachkante das Motiv der Einfriedung. Die aus Holz gefügten Bauteile vermitteln durch klare Form und die Reduktion auf ein homogenes Material Ruhe in den Kreuzgang und setzen somit einen zeitgenössischen Akzent.



OBERREINISCHER MEISTER: DAS PARADISGÄRTlein, 1420



KONZEPT



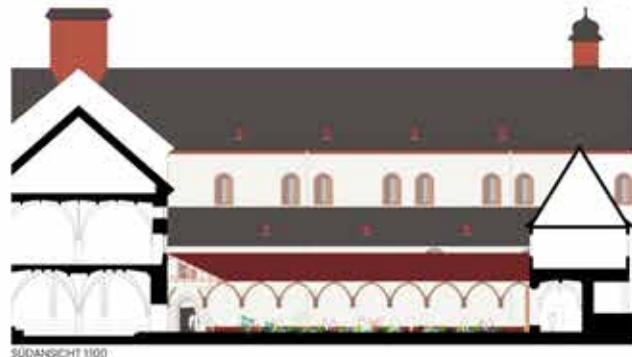
MODELLFOTO 1:100



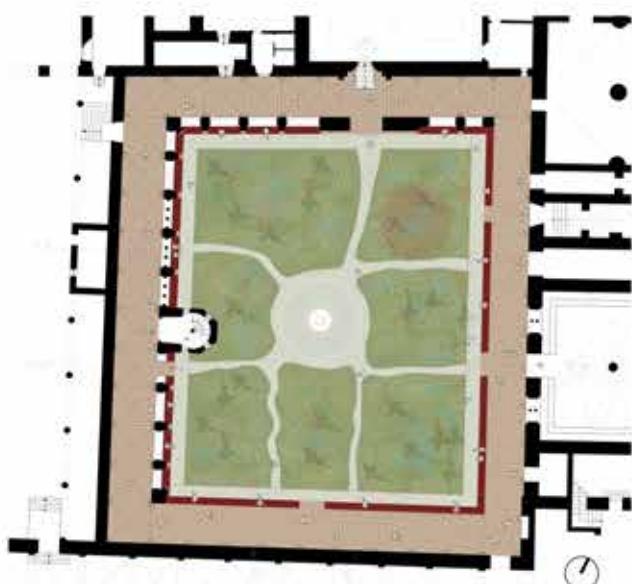
LAGEPLAN 1:500



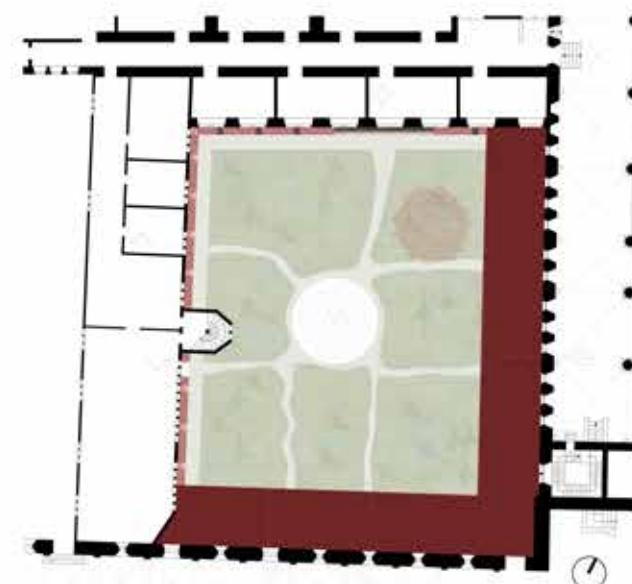
NORDANSICHT 1100



SUDANSICHT 1100



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1100



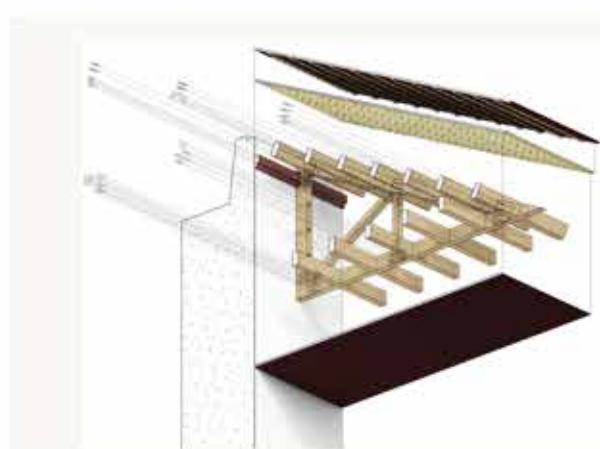
GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS 1100



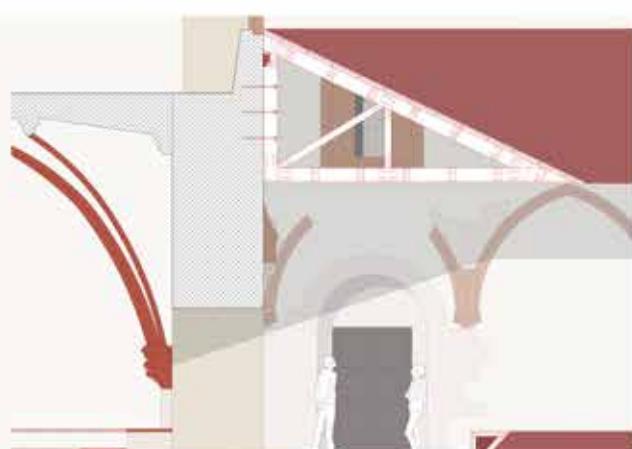
OSTANSICHT 1100



WESTANSICHT 1100



KONSTRUKTION



DETAIL SCHNITT 120



Neue Heimat Elisabeth

Nicoletta Leindl, Lukas Hüfner





2. Rundgang



Hanf und Flamme

Moritz Petrasch, Adrian Stemple

HANF UND FLAMME

EINE FEUERSTELLE AM STEINBRUCH

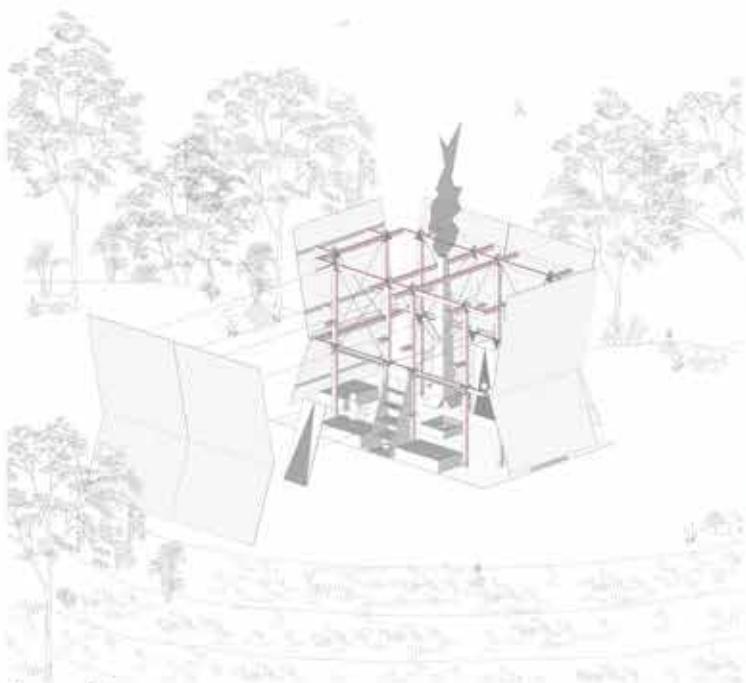
180769



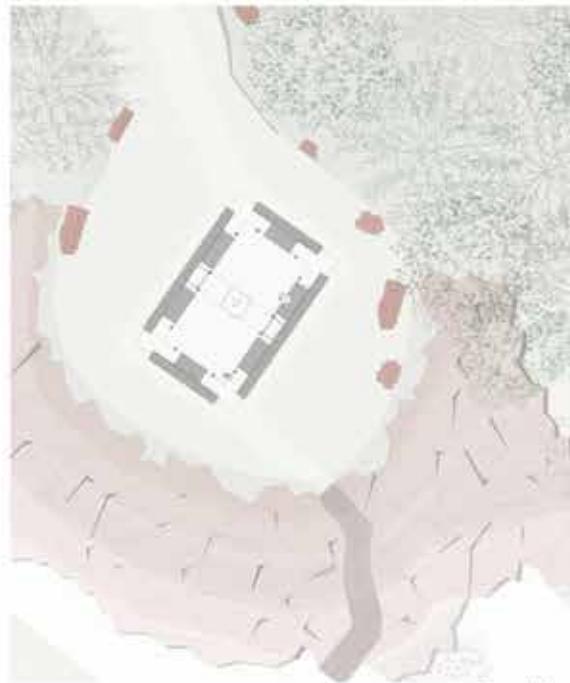
Perspektive



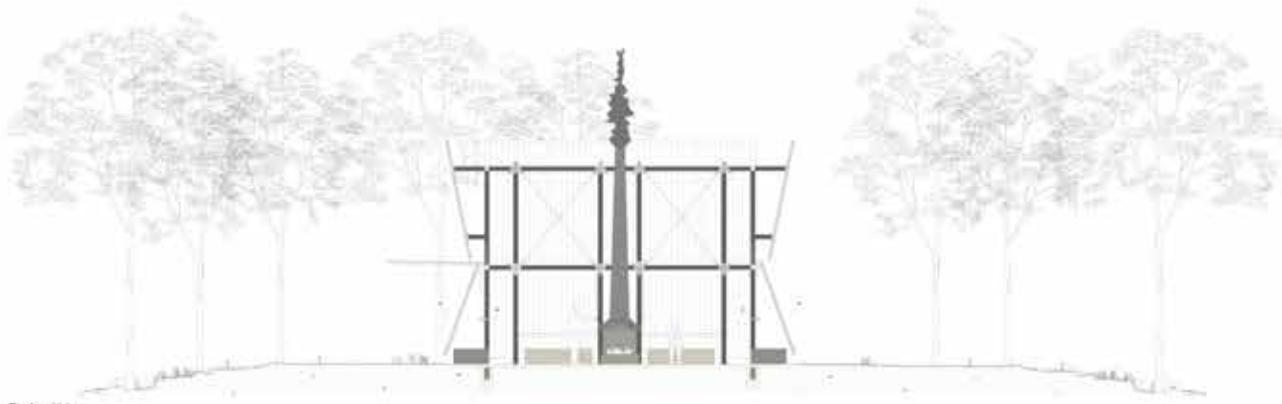
Lageplan



Axonometrie



Grundriss



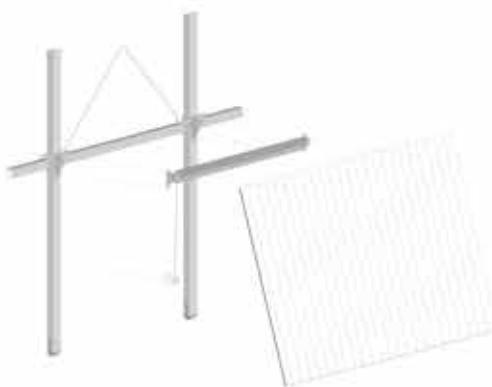
Schnitt

Hanf und Flamme

HANF UND FLAMME

EINE FEUERSTELLE AM STEINBRUCH

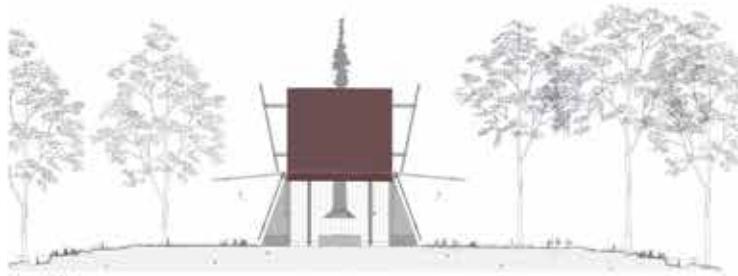
180769



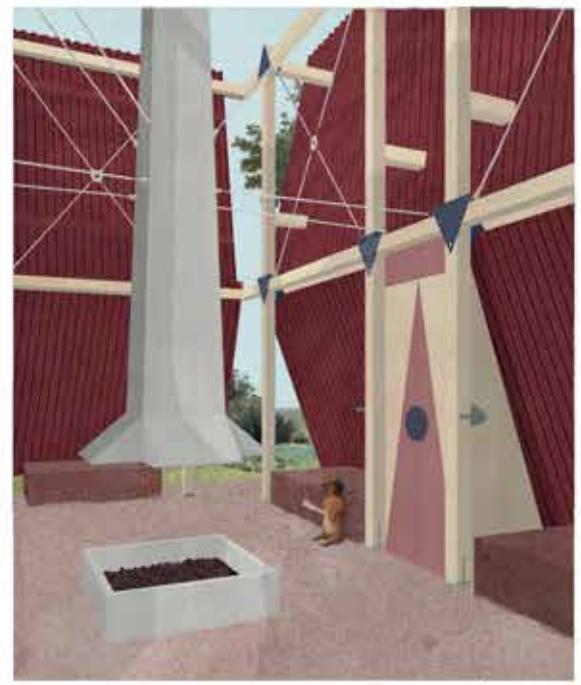
Konstruktion



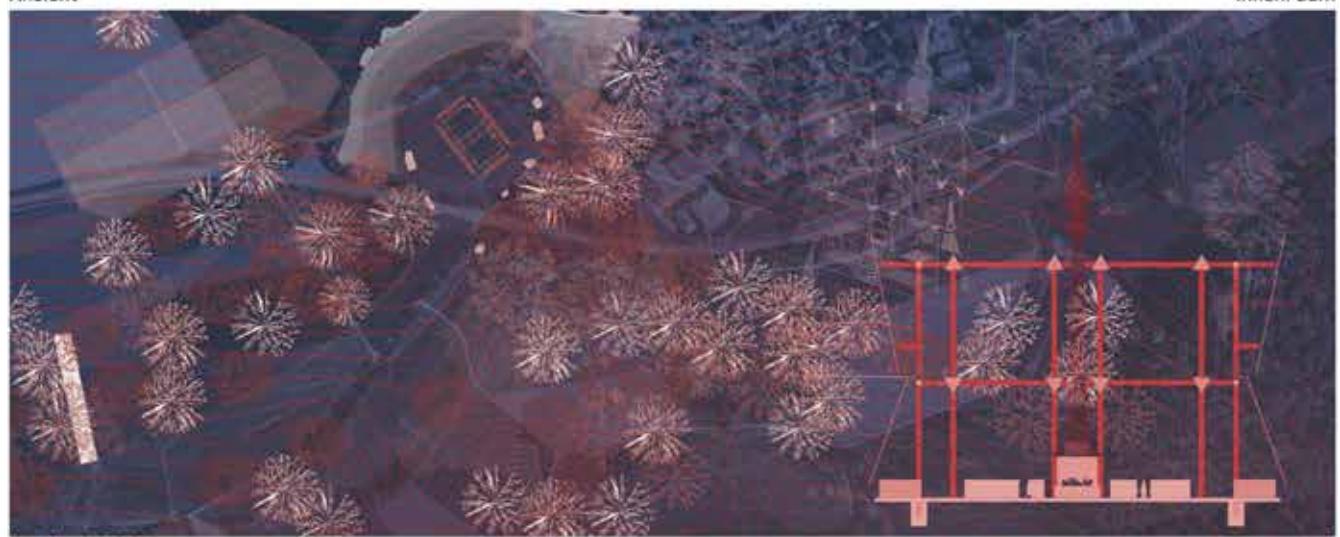
Detail



Ansicht



Innenraum



Synthesis Zeichnung

Moritz Petrasch, Adrian Stemple



FrameLiving

Liv Ettingshausen

FrameLiving

Flexibles Wohnen im Raster



DER KNOTEN

REVERSIBILITÄT

Als eine Kombination aus Steck- und Schraubverbindungen kann man das Gitter jederzeit vollständig oder auch nur in Teilen zurückbauen und an einem anderen Ort wieder errichten. Dies wird auch dadurch erleichtert, dass alle Elemente unter dem transporttechnischen Maß von 2,6m liegen.

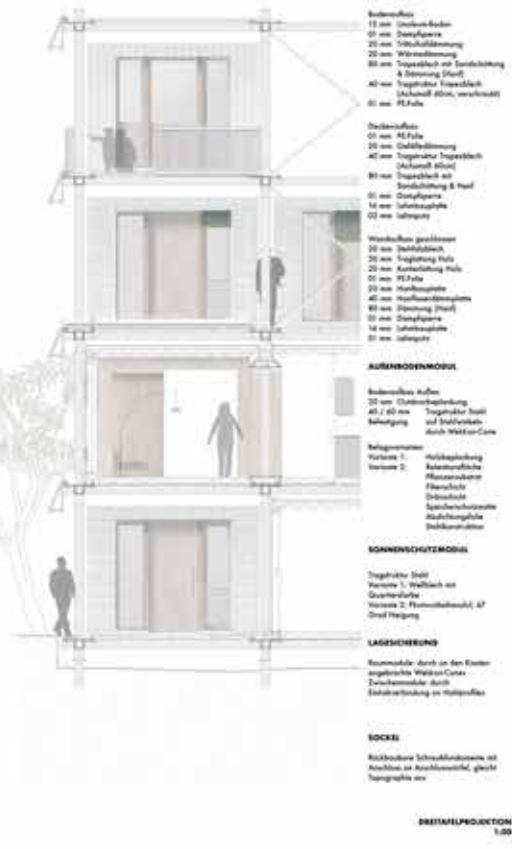
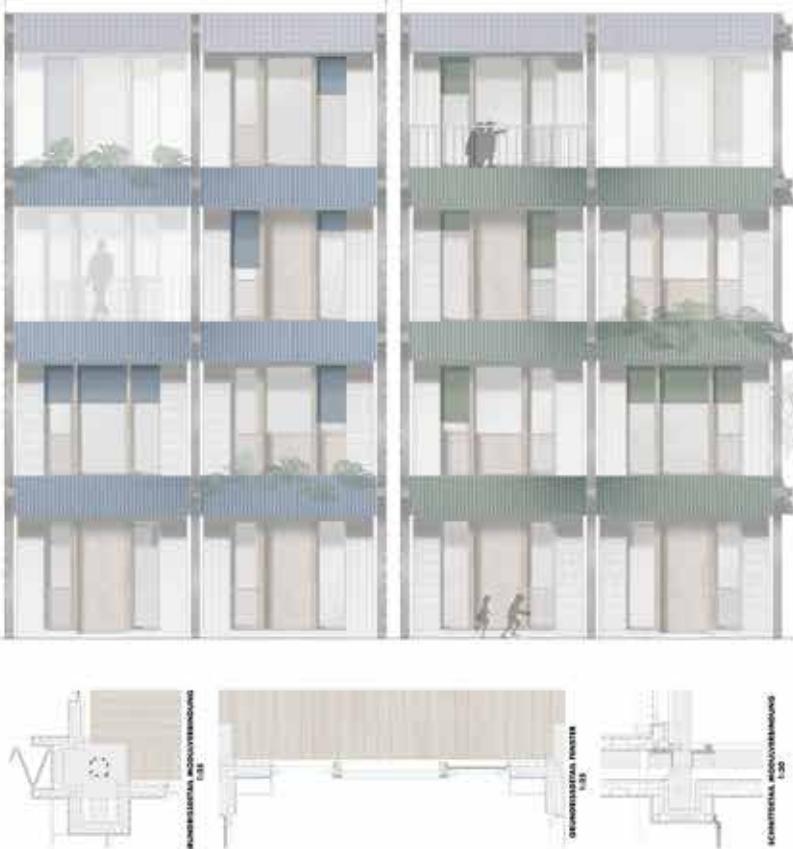
VARIABILITÄT

Je nach Bedarf kann mit wenig Aufwand ein Träger zwischen zwei Knoten gespannt und somit das Gitter unendlich erweitert werden. Im größeren Maßstab kann man die oft unprogrammierten Raummodule für andere Nutzungen, wie zum Beispiel Schulen oder Gewerbe nutzen.

MODULARITÄT

Der Knotenpunkt aus Stahl ist das Kernelement des konstruktiven Systems. An einem vertikalen Element sind U-Profilen in alle vier horizontalen Richtungen, sowie die als Auflager für die Module dienenden Winkel inklusive einer Weld-On-Lagesicherung eingeschweißt.

Dieser Knoten bleibt immer gleich.

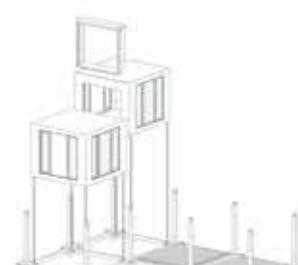


DER AUFBAU



SCHIFF EINS:
Die Raummodule werden in Längsrichtung angeordnet. Die Ecken werden durch Holzprofile verdeckt und damit zu einem transportfähigen Raummodul mit den Außenmaßen 3,0m x 3,6m.

SCHIFF ZWEI:
In einer Endknoten werden die Raummodule angeordnet. Die Verkleidung wird aus Stahlblech, das dafür die Leiterstützen und den Leiterpunkt aus dem Hersteller herstellt und weiteren Raumteile werden in die parallel aufgehängte Holzträger eingehängt.

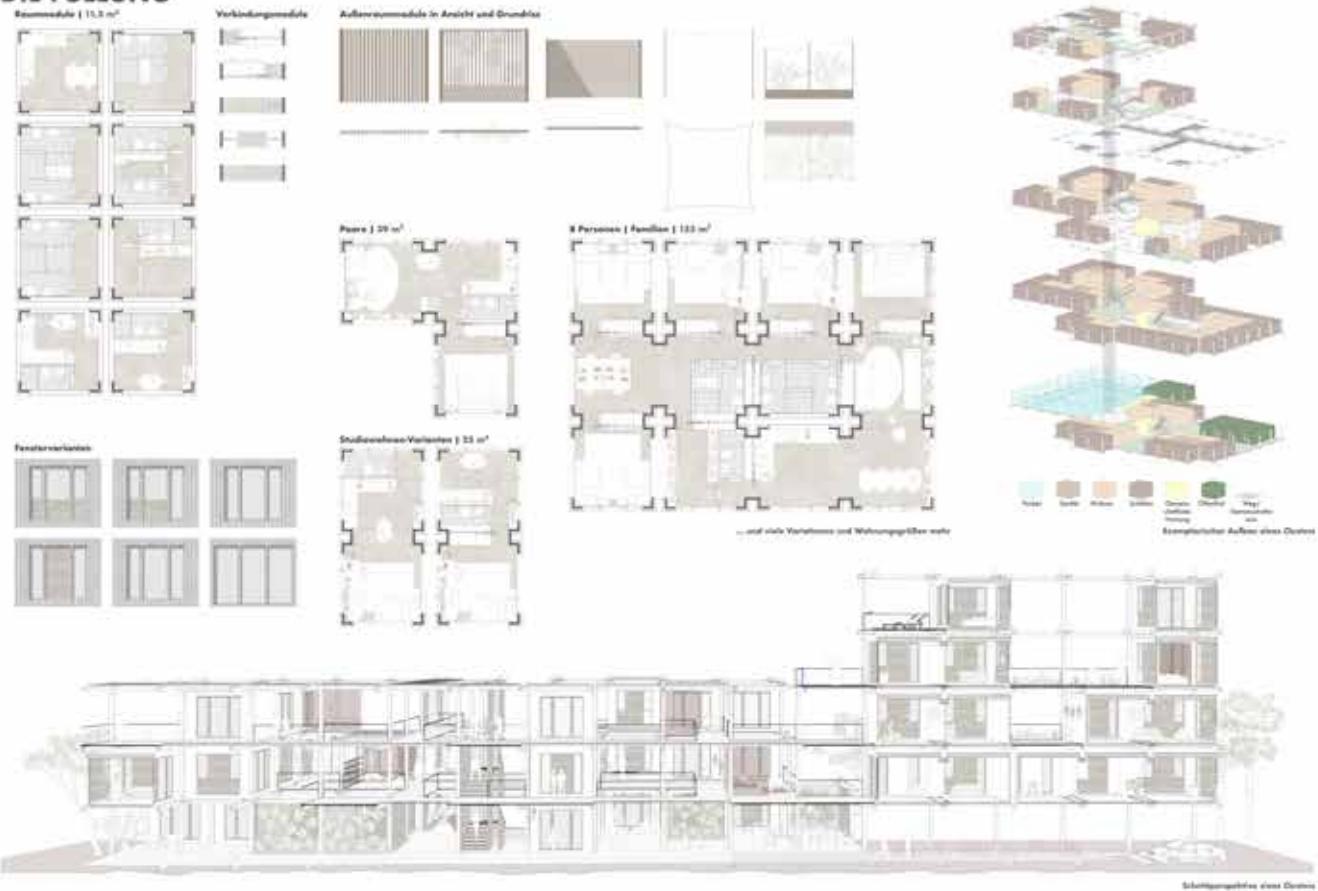


SCHIFF DREI:
Die Raummodule, Zwischenmodule und weitere Raumteile werden in die parallel aufgehängte Holzträger eingehängt.



SCHIFF VIER:
Die Schiffe können weitere Geschosse angehängt werden, oder durch das Anbringen der Schiffe verlängert werden.

DIE FÜLLUNG

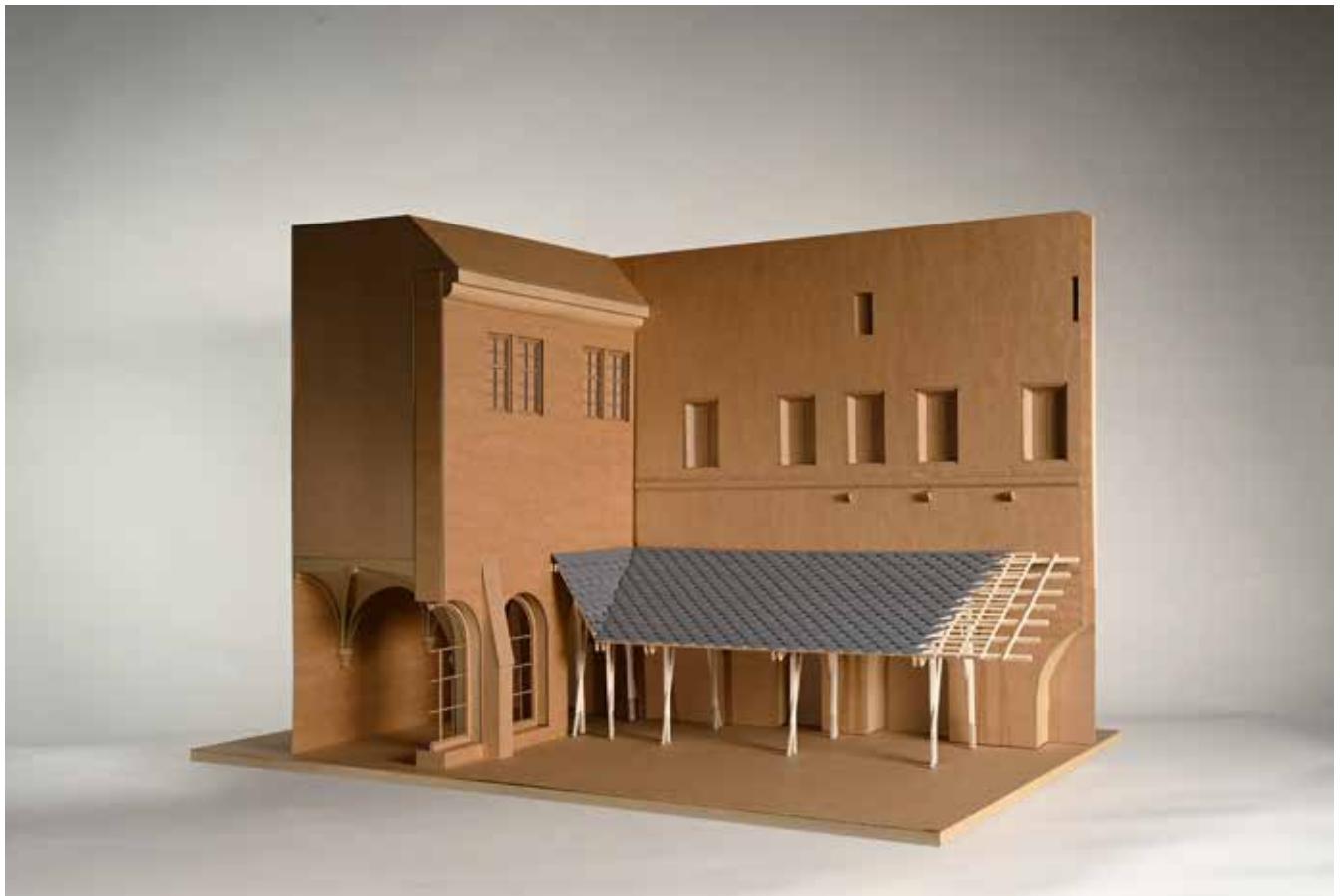


DAS ZUSAMMENSPIEL



Liv Ettingshausen

1. Rundgang



Das Wenige & das Wesentliche

Jan Bienefeld

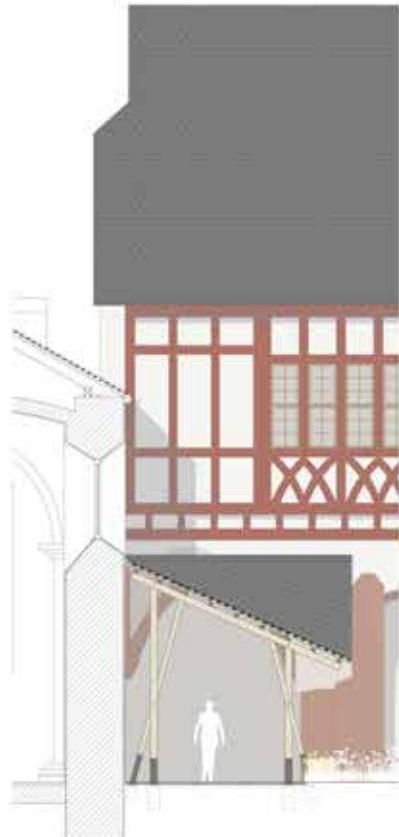
Das Wenige und das Wesentliche

040225

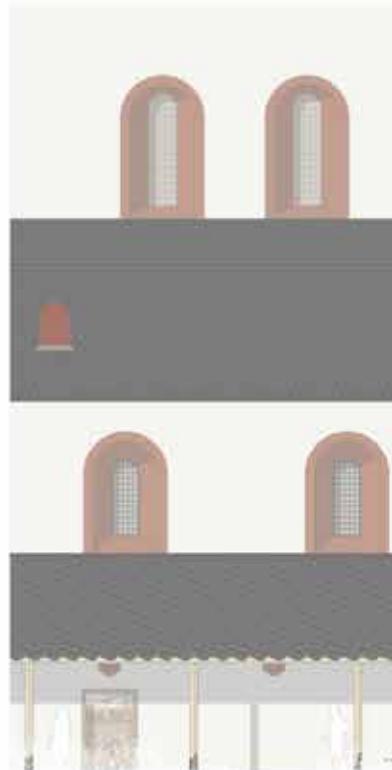
Wiederherstellung des Kreuzganges im Kloster Eberbach

Das Konzept des Projektes ist es sich mit einem Pultdach der vorhandenen Kubatur anzupassen, dem Bestand durch eine losgelöste Setzung respektvoll zur Seite zu stehen und ihn in seiner wesentlichen Konstruktion unaufgeregt fortzusetzen.

Das Tragwerk reduziert sich auf seine essenziellen Bestandteile, die rückstandslos wieder zerlegt werden. Durch die filigrane Stützenstellung fließt die Gartenfläche unter das Pultdach und der zentrale Hof erhält seine Bedeutung wieder.



Querschnitt

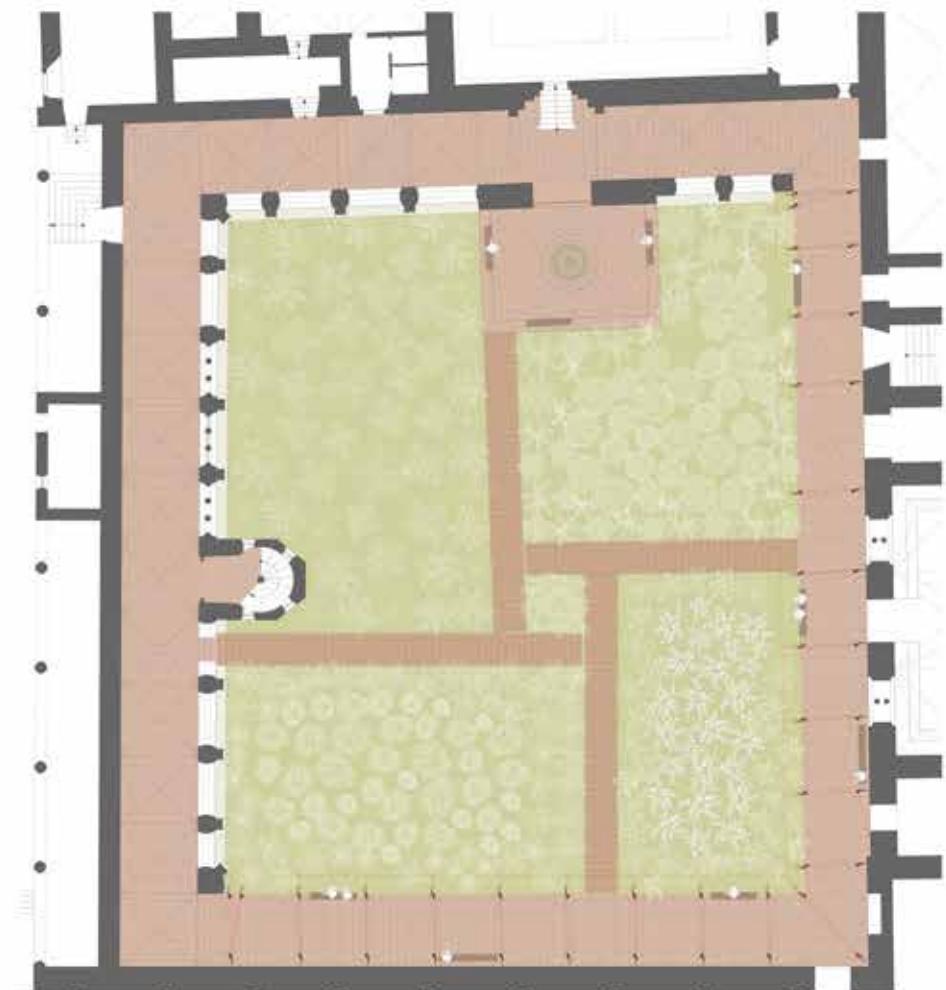


Ansicht



Lageplan 1:1000





Grundriss 1:100

Raumbildendes Tragwerk



Ansicht 1:100



Ein Tanzhaus für Hessen

Ian Jost, Merve Yücel



EIN TANZHAUS FÜR HESSEN



GROßer SAAL



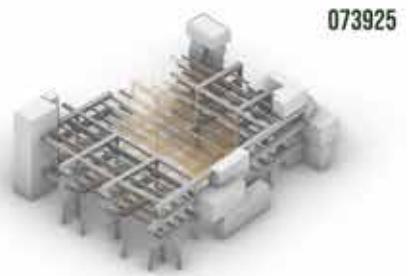
ERGEGESCHOSS M:1/200



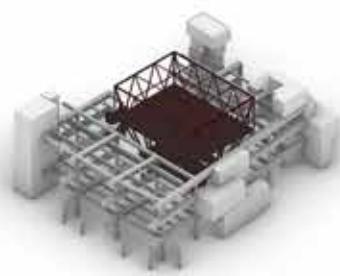
ANSICHT ALFONS PAQUET STRAßE M:1/200

Ein Tanzhaus für Hessen

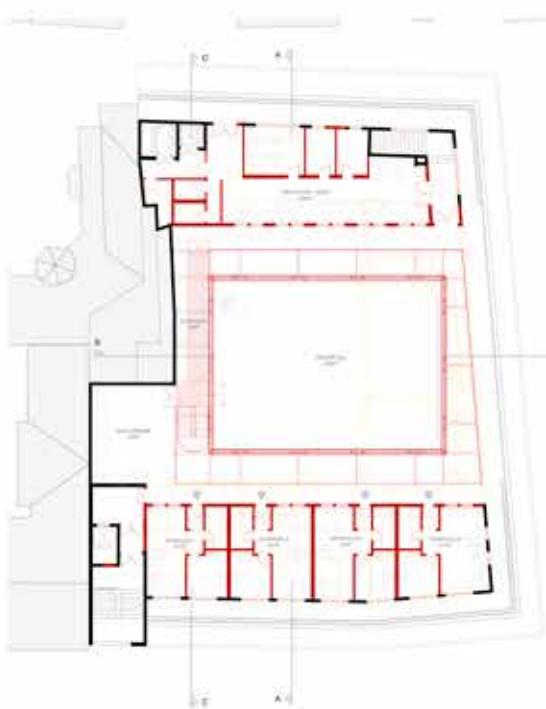
073925



ABBRUCH KONZEPT

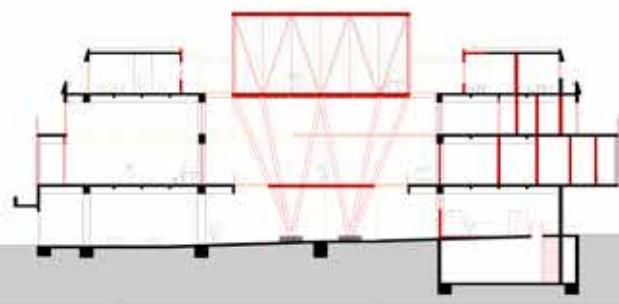


NEUBAU KONZEPT



1.06 M:1/200

3.06 M:1/200



A-A SCHNITT M:1/200

Ian Jost, Merve Yücel



Das Liz, Wohnen Lernen Arbeiten

Samantha Hess, Gillian Kaupke

DAS LIZ

WOHNEN LERNEN ARBEITEN

151801

NEUE HEIMAT ELISABETH

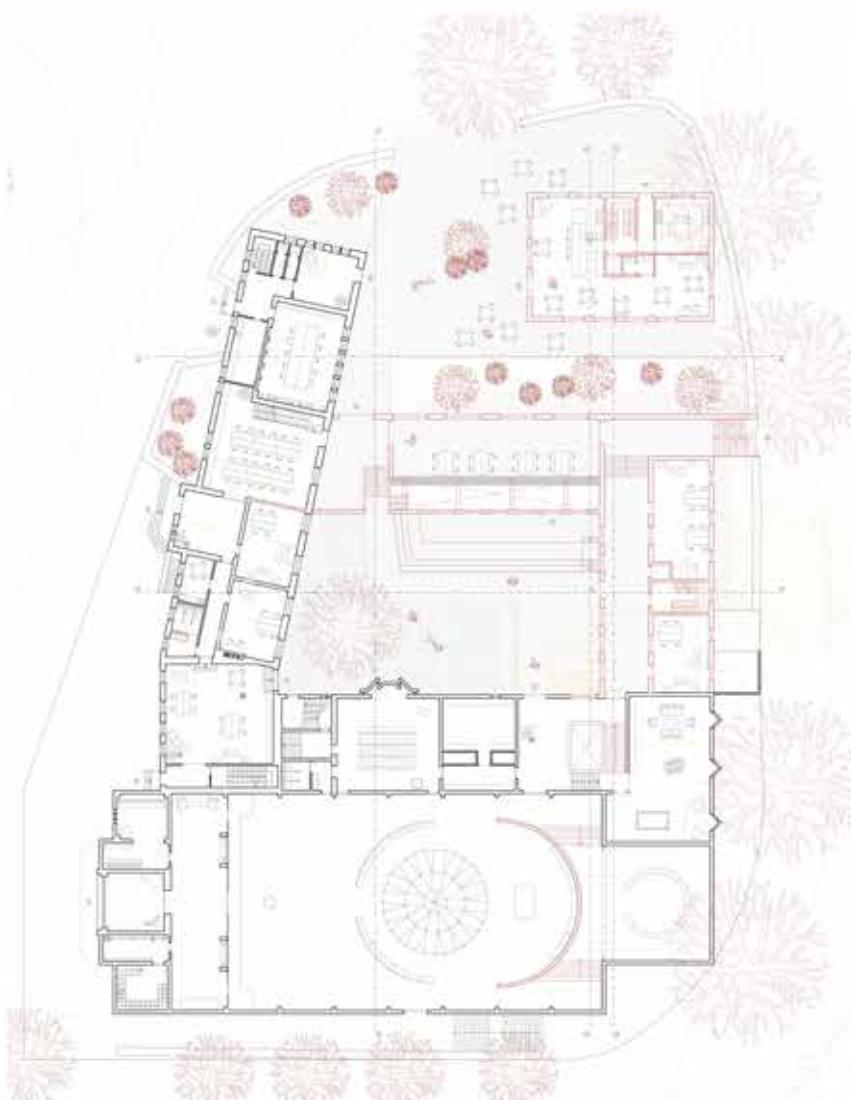
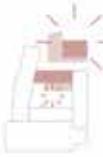
Das Kloster St. Elisabeth steht als markanter Punkt aus innerer Umgebung heraus und ist hervorragend an das Straßennetz angepasst, wodurch es als zentrales Ankerpunkt und CH des Zusammenkommens dient. Die Höhenunterschiede auf dem Grundstück ermöglichen eine leichte Trennung von öffentlichen und privaten Bereichen, ohne die Einheitlichkeit zu beeinträchtigen.

Das LIZ – Wohnen, Lernen, Arbeiten – nutzt die bestehenden Strukturen des Klosters und ergibt so ein einzigartiges Konzept. Das Projekt besteht aus einer geschlossenen Blockrandbebauung, welche die bestehenden Klostergebäude integriert. Ein zentraler Eingangsbereich kann bis zu 30 Personen aufnehmen, wodurch Austrittswege ins Herrenhaus, die angrenzende portugiesische Gemeinde und die Jugendzentrale integriert werden. Die Lage und Anordnung der Dachterrassen ermöglichen eine private Ausstellung, Werkstatt, Lambeslese- und Klassenzimmer, Mensa und Aula schaffen ein Limit, das praktisches Arbeiten bietet und die Verbindung zur Jugendzentrale stärkt.

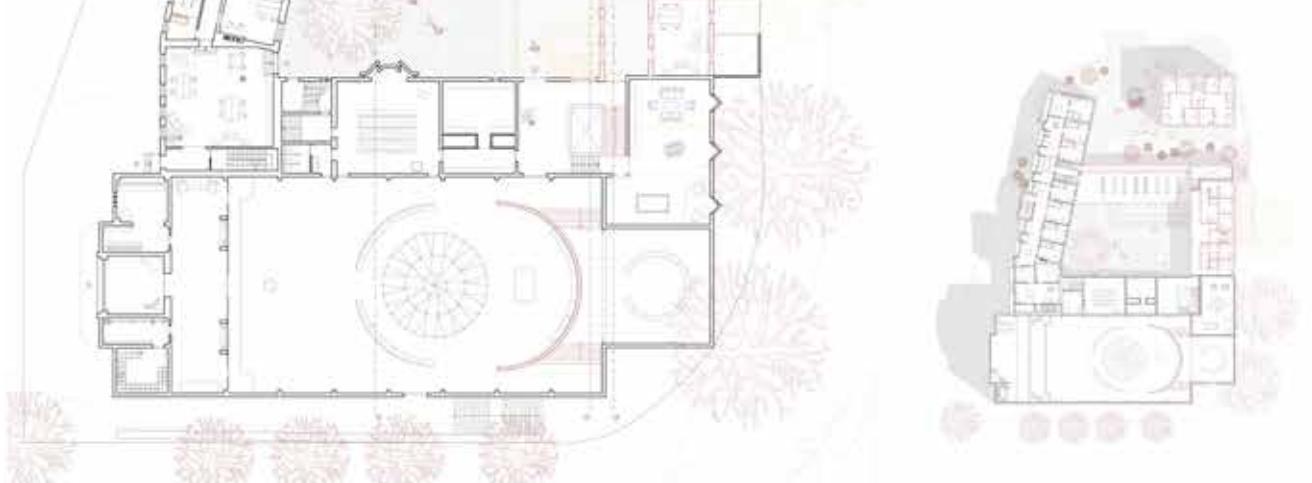
Der Innenraum steht für Sammlungs-, Versammlungs- oder Ausstellungsraum. Der obere Teil des Klosterguts beinhaltet die portugiesische Gemeinde. Im südlichen Teil befinden sich Schulräume, in den oberen Geschossen einzelne gemietete Wohungen, die kulturelle Durchmischung und Gemeinschaft fördern. Ein nachhaltiges Gebäude ist Passieren ein, während der Söller weitere Wohnungen und einen großzügigen Gemeinschaftsraum anbietet. Die Passage zwischen Neubau und Bestand verbindet Werkstatt und Lerngäste, verfügt öffentliche und blickdichte Bereiche und lädt dazu ein, hier Wettbewerb und Zuverlässigkeit zu betreiben und zu nutzen. So wird ein Ort der Gemeinschaft und des Zusammenkommens geschaffen.



Lageplan M 1:1000



Grundriss EG M 1:200



Grundriss 1.OG M 1:500



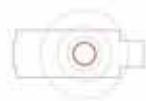
Ostansicht M 1:200



Querschnitt M 1:500



Längsschnitt M 1:500



Fassadenschnitt M 1:50





Das Beherbergungswerk

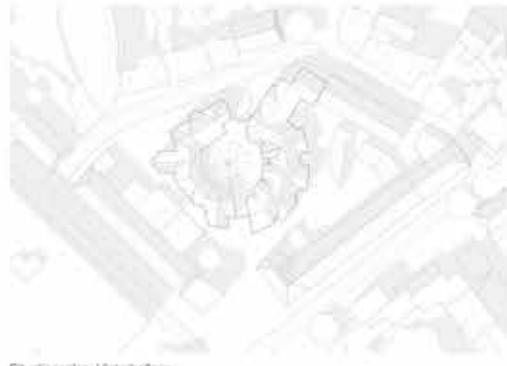
Nils Nagl

Das Beherbergungswerk, Bochum

170925



Außenraumperspektive auf neue Zugangssituation und aufgewertete Tiefgaragenzufahrt



Situationsplan, Hinterhoflage



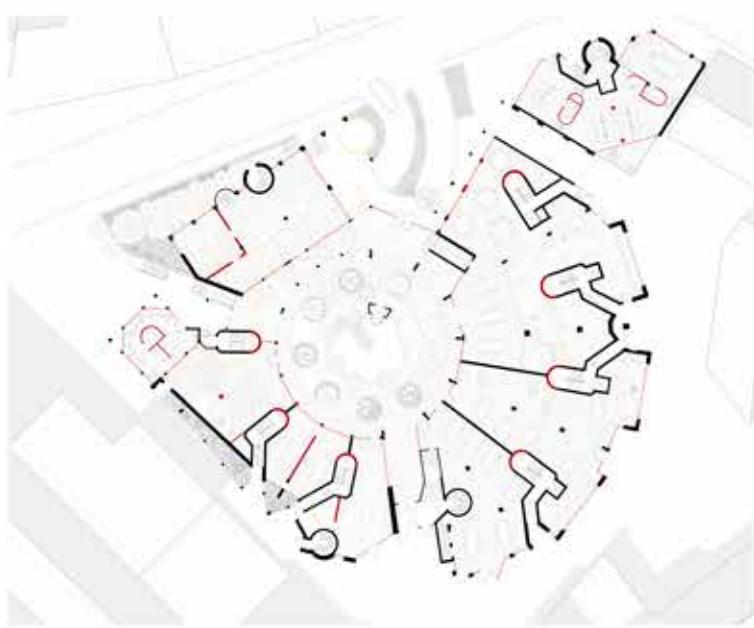
Bestandsaufnahme in Bochum, fotografiert Anfang April 2025



Ansicht



Schwarzplan, Bebauungsstruktur



Grundriss Erdgeschoss mit Umgriff



Innenraumperspektive, innerliegender Laubengang als Begegnungsraum

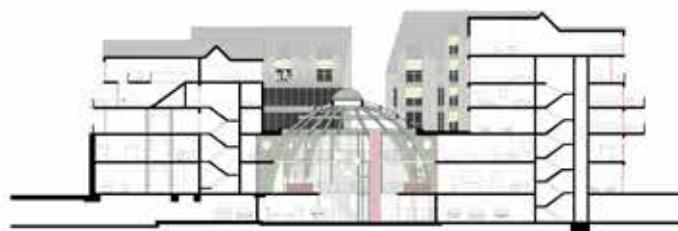
Das Beherbergungswerk



Innenraumvisualisierung, Gruppenschlafziale mit selbstentworfenen Hochbetten



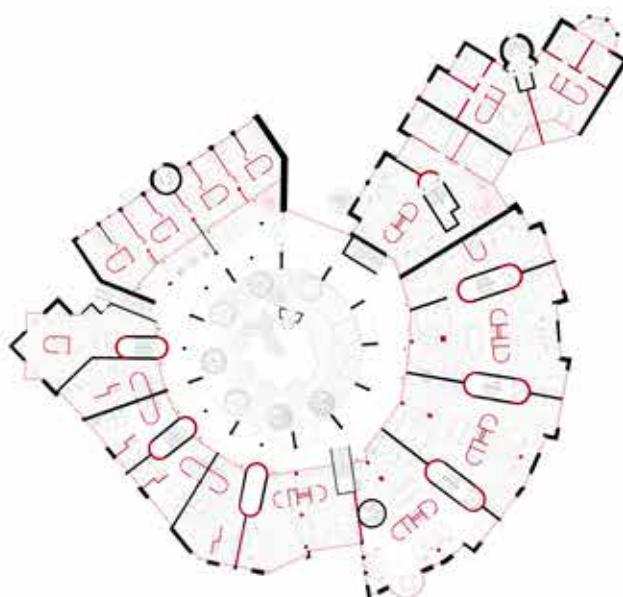
Raumperspektive des Typus Boardingsapartment ab dem 2.OG, „Durchwohnen“



Schnitt, Nutzungsverteilung und Kuppel als „Herzstück“ des Gebäudes



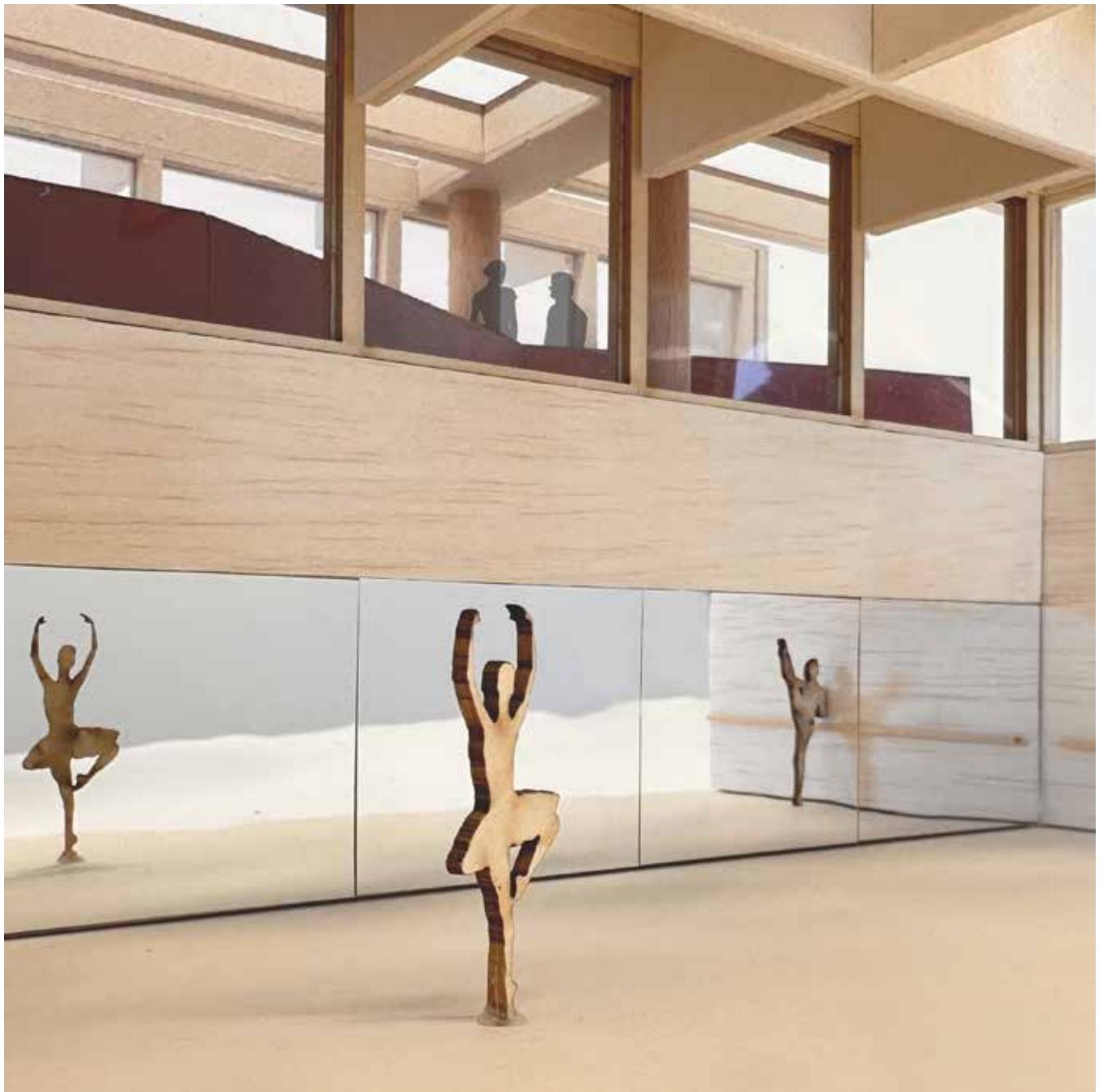
Badezimmerkapelle und Innenraumvisualisierung der seitlichen Duschkabinen



Grundriss 1. Obergeschoss



Konstruktion im Fassadenschnitt



Probehaus für Wiesbaden

Aleen Barakat, Anna Böhm



In den Wiesbadener Innenstadt steht die ehemalige Sporthalle eines kleinen Sportvereins im Leinestr. Unter Konzept eines Proberaums für Wiesbaden und Belebung des Innenraums.

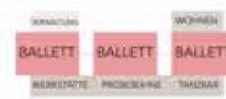
Das Probehaus verbindet Tanz-, Musik-, Kunst- und Nordwest-Geschäftsraum. Ein Raum für das Theater, ein Raum für das Theater und so weiter. Ein Raum für das Theater und so weiter. Ein Raum für das Theater und so weiter. Eine Galerie und eine Präsentationsfläche zum Singen, Spielen und Musizieren für gemeinsame Zusammenarbeit und Präsentationen für Schauspiel und Performance. Zusätzlich sind Räume für Büromietz und Betriebserweiterung sowie ein Raum für Wohnzwecke und Erwerbszwecke möglich für die Bürger Wiesbadens gekennzeichnet.

Im Ergebnis kann sich die historisch geprägte Nutzung des Gebäudes auf das Praktizieren von Künsten und Geschäftsbetrieb auswirken. Die Funktionsweise des Bestandsbaus kann vor vorgegebenen Trennwänden bestehen und im 1. und 2. Obergeschoss. Die Verbindung kann über Gänge und Treppenräume für Geschäftszwecke finden im 3. Obergeschoss. Park.

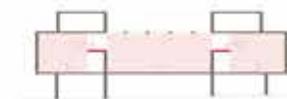
Die größte Herausforderung ist die vertikale Beleuchtung des untergelegten Kaufhauses. Ein Erscheinen im dunkleren Bereich des Bestandsbaus erfordert einen großflächigen Raum mit einem Luftraum über dem Treppenhaus des Eingangsbereichs. Dieser muss ins 2. Obergeschoss führen. Die Treppe schafft an einem Steg an, welcher auf der Rückwandebene aus Stufen und Umlängen aufsteigt. Der Steg wird darüber durch die Deckenverkleidung abgedeckt und führt zur Eingangstür des Probehauses im 2. Stock. Der Steg und seine Plankonstruktion bieten Raum für Austausch zwischen Tänzern und Mietbietenden des Dienstalters. Zudem bietet er für gesetzte Gäste die Möglichkeit, der Empfang zu besuchen. Ein großer Raum im 2. Stock ist als Durchgangsküche konzipiert, welche die Küchen- und geplante Gasträume hinter die Küchen- und auf die Präsentationsfläche ermöglichen werden.



AUßENPERSPEKTIVE

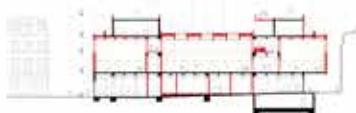
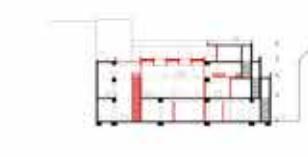


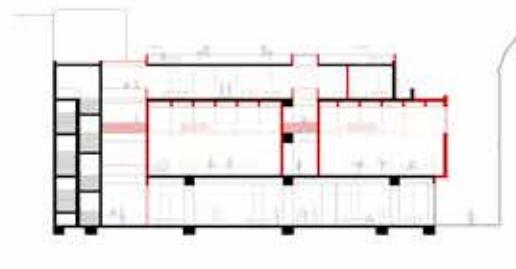
FUNKTIONSBEREICHE-KONZEPT PROBEHAUS



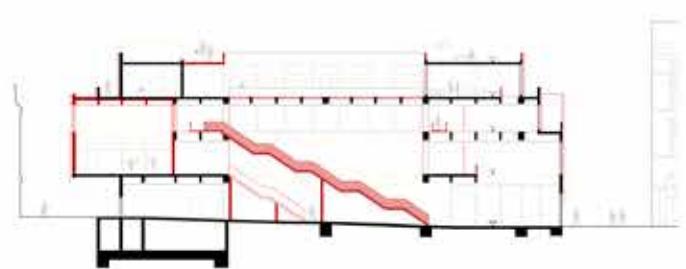
MASSNAHMEN NATÜRLICHE BELEUCHTUNG

RAUMBEZOGE / BUCKELZÖGE

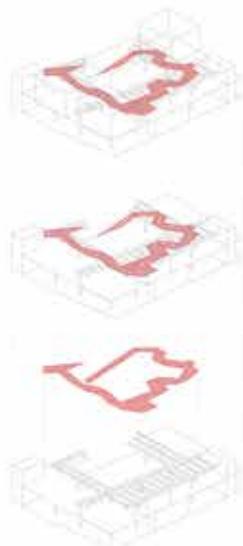




SCHNITT D-D : M 1:300



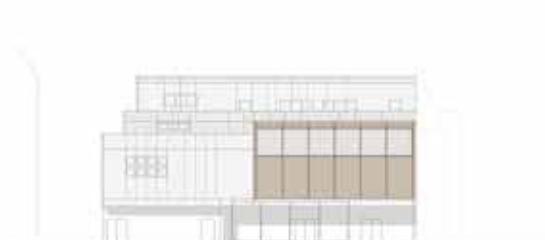
SCHNITT B-B : M 1:300



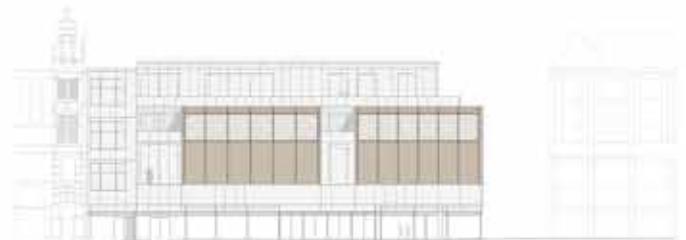
KONZEPT DARSTELLUNG STIG



GRUNDRISS Z OG : M 1:300



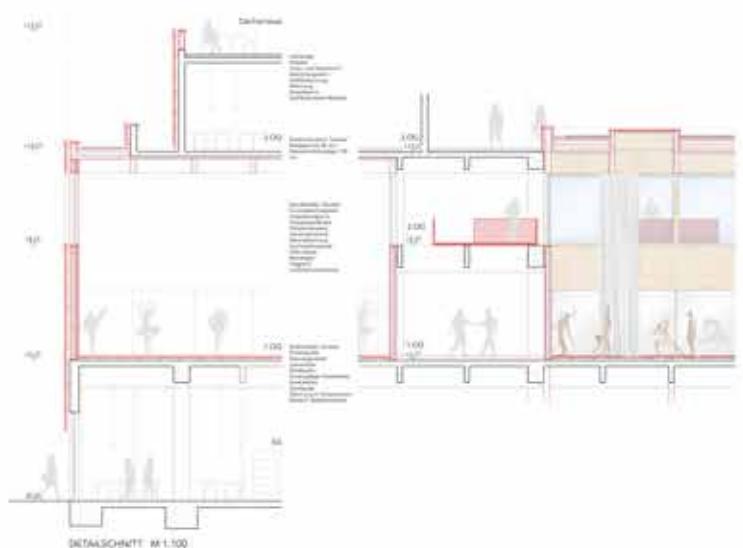
ANSICHT OST : M 1:300



ANSICHT WEST : M 1:300



ANSICHT : M 1:00



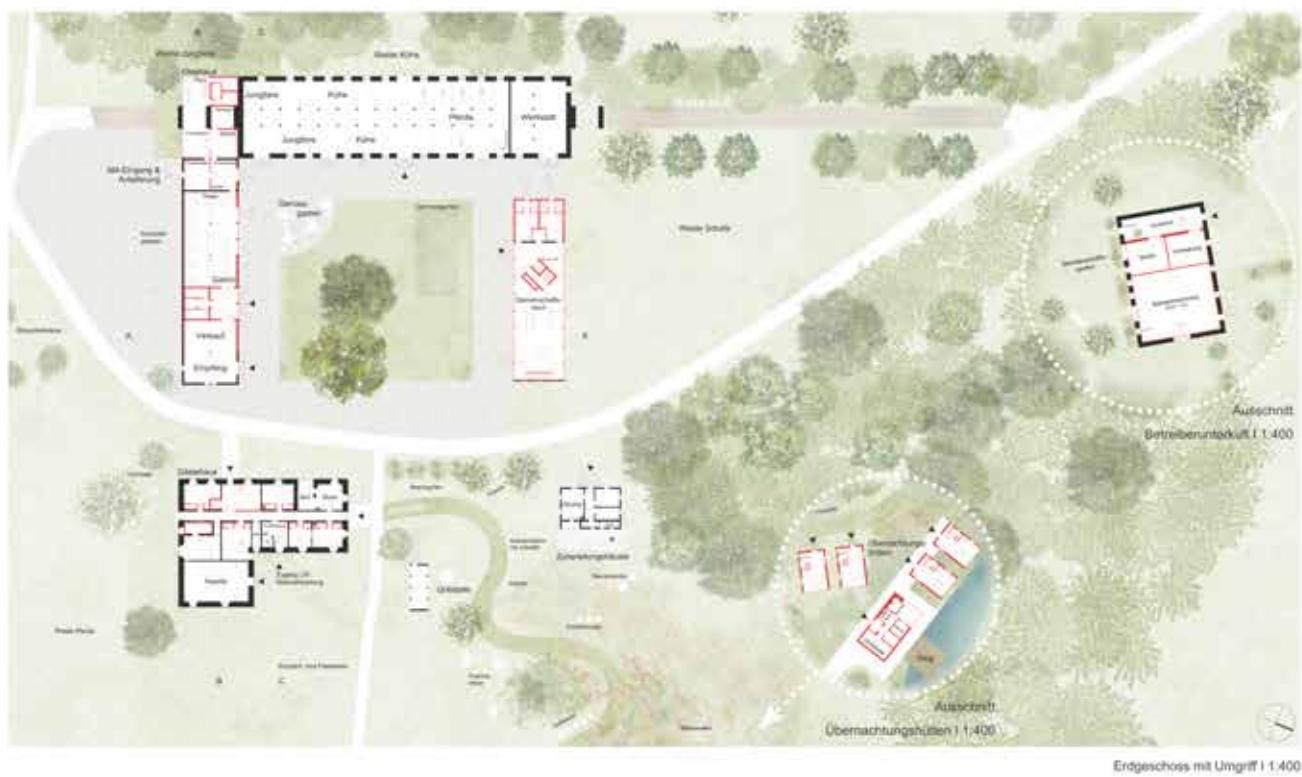


Ein Ort für die Sinne

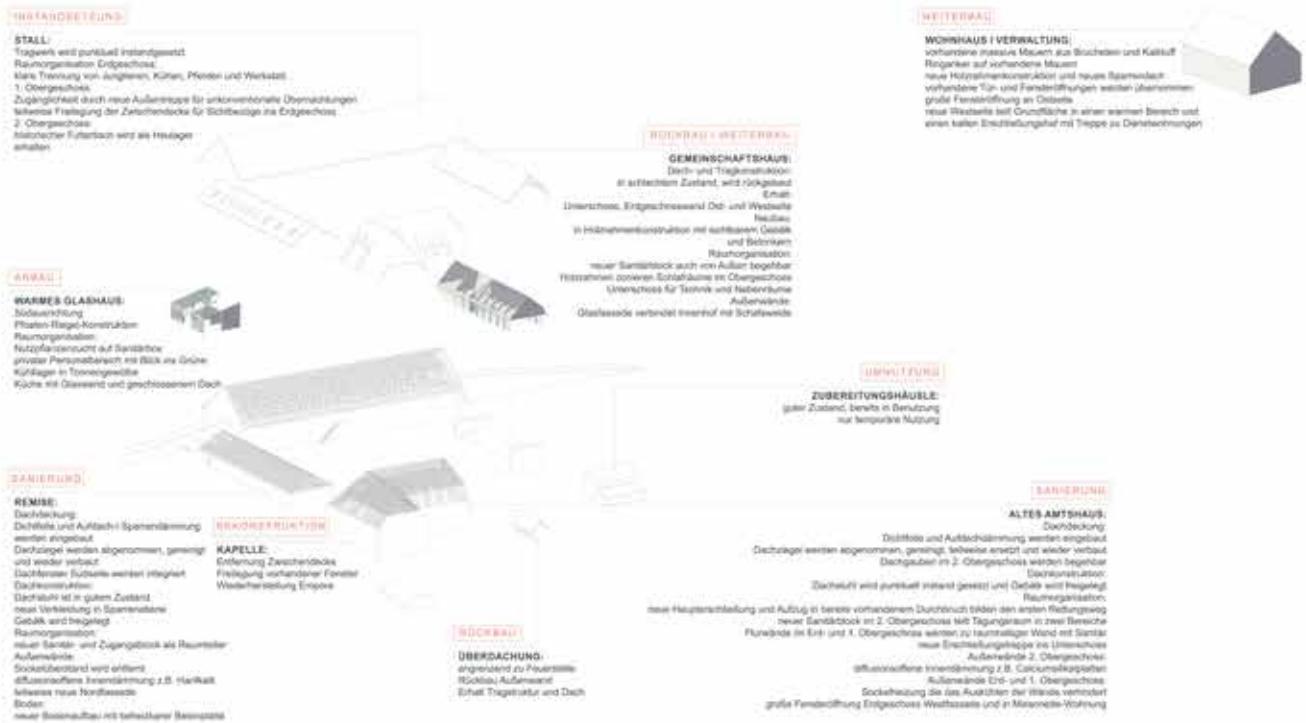
Sophia Stifel

GENUSSHOF OBERHAUSEN | Ein Ort für die Sinne

251097



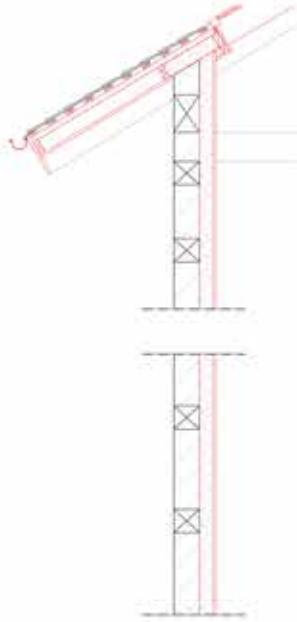
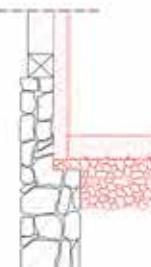
Ein Ort für die Sinne



Darstellung Maßnahmen



Innenraumvisualisierung | Gastro

WANDAUFBAU
Außenwand 22cm
Innenwandung Hartfaser 12cm
PutzBODENAUFBAU
Basisplatte mit Fußbodenheizung 25cm
mit Rüttelgezügel Optik
Gussrohre 40cm

Detailansicht Gastro 1:20



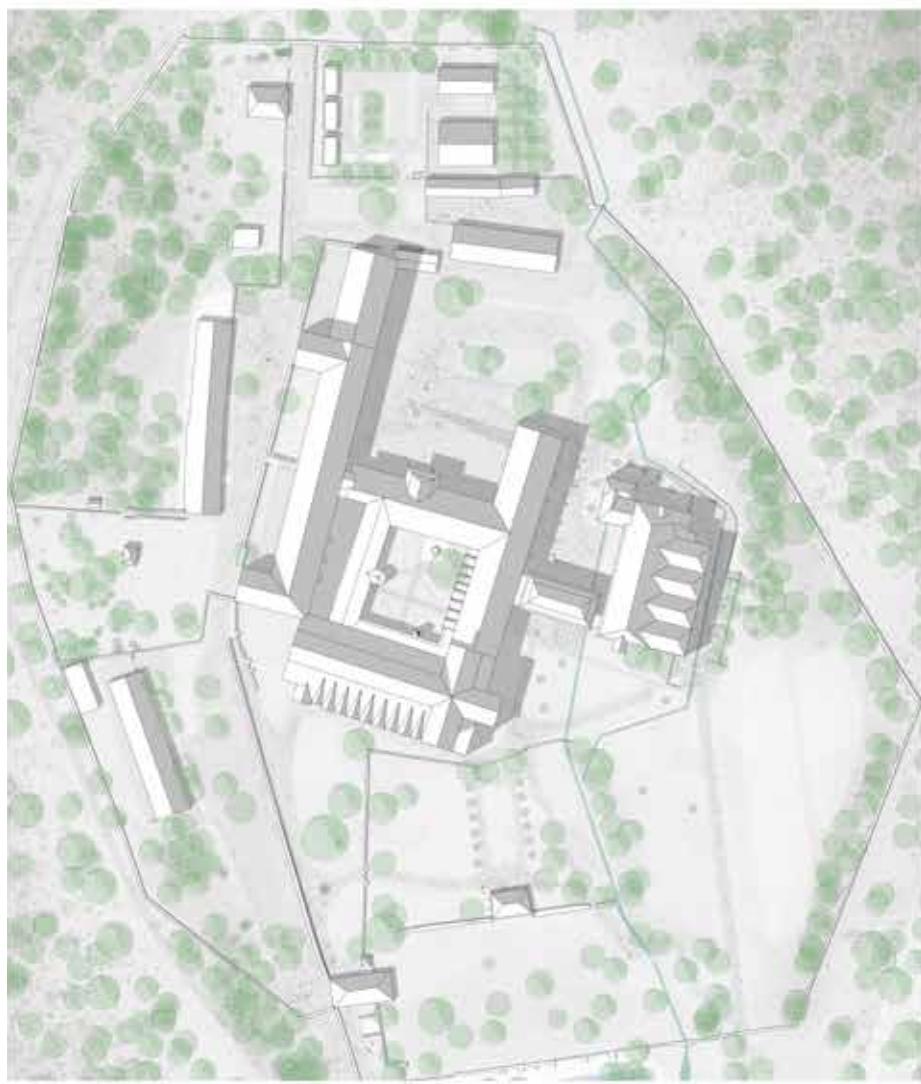
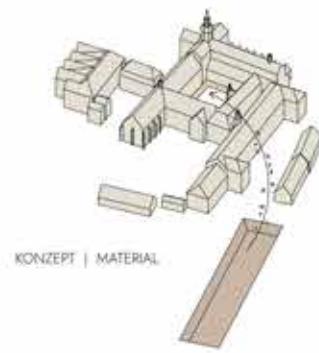
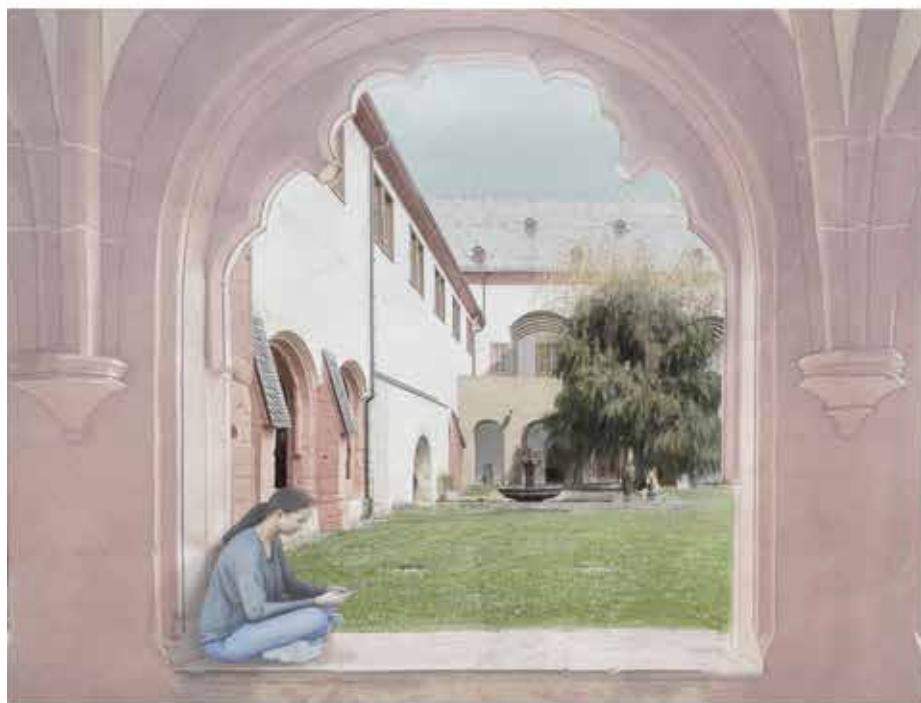


Lehm Steine Schindeln

Stefan Simon

LEHM STEINE SCHINDELN

845637



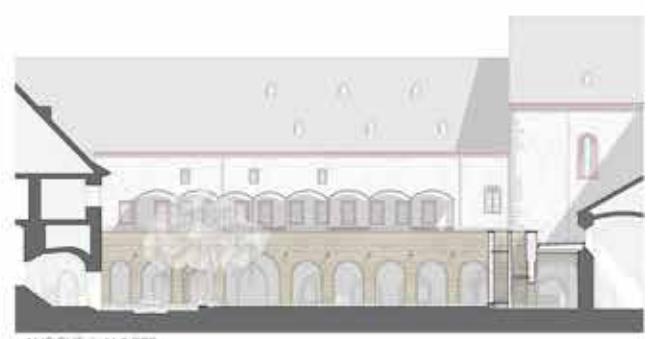
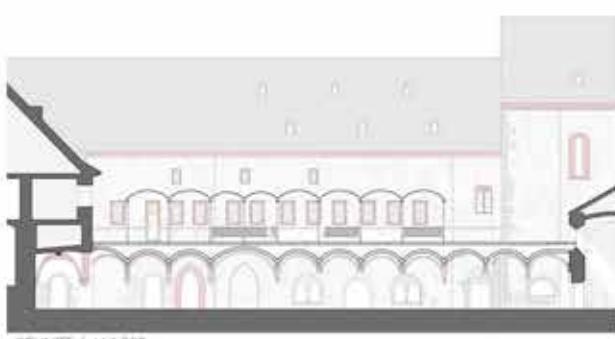
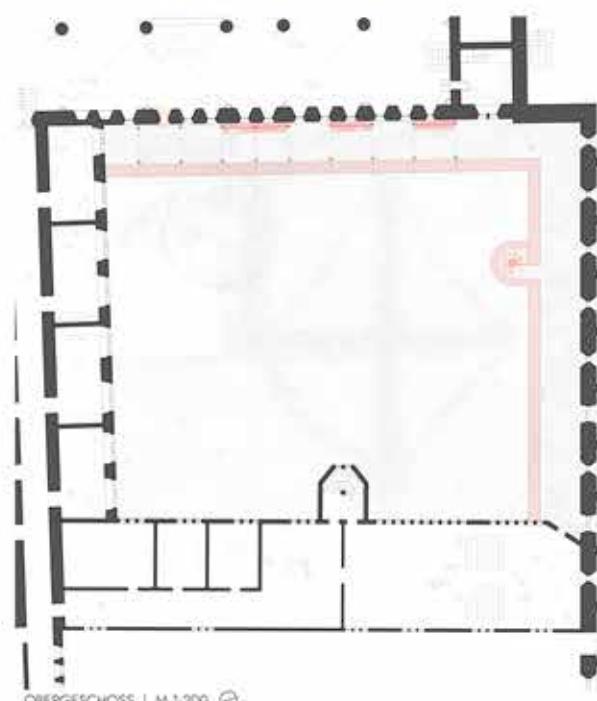
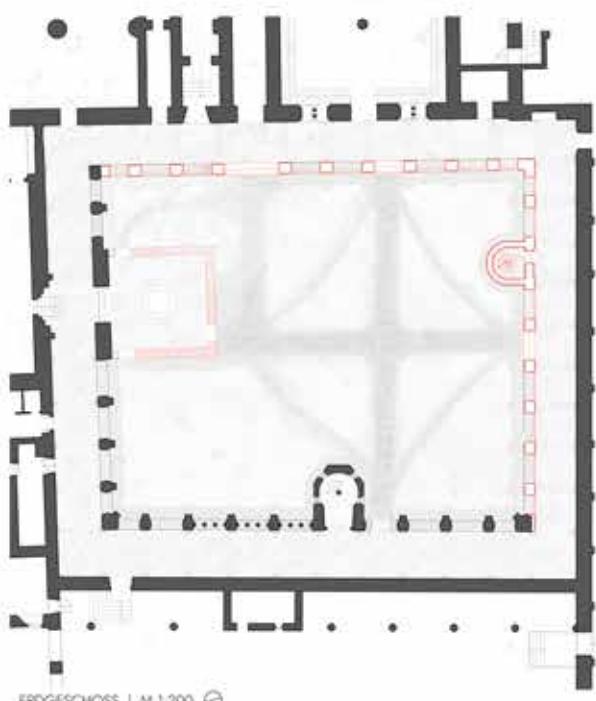




Bild: David Lee Hunter

Ein besonderer Dank für die Unterstützung des BDA Studienpreis Wiesbaden 2025 geht an:

Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung, Wertingen



Wiesbadener Architekturzentrum e.V.





Bild: David Lee Hunter

Herausgeber:

